

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Werte für Abnehmer: bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 102.

Halle, Dienstag den 1. Mai
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depesche.

Wien, Sonntag d. 29. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält eine kaiserliche Verordnung vom 27. d., welche die Bestimmung des §. 29 des bürgerlichen Gesetzbuches aufhebt, wonach Ausländer durch Antritt eines Gewerbes, dessen Betreibung ordentliche Anwesenheit im Lande notwendig macht, österreichische Staatsbürgerlichkeit erwerben müssen. — Durch Handschreiben vom 22. d. wird die Auflösung der Landesregierungen von Cracau und Czernowitz angeordnet. — Die „Wiener Zeitung“ bringt ferner nachstehende Berichtigung: In Nr. 102 vom 27. d. hat in dem Artikel über des Freiherrn von Bruck Tod durch die Schuld der Druckerei ein Versehen stattgefunden. Es muß heißen: Einvernehmung begann Freitag und gab Veranlassung zu weiteren Erhebungen, welche Gegenstellung des Zeugen Bruck mit anderen Zeugen und mit Beschuldigten in nächste Aussicht stellten, statt: und Mitbeschuldigten.

Deutschland.

Berlin, d. 28. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Obersten D. v. Heydebrand u. d. Laß zu Hirschberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der „St. A.“ meldet aus Potsdam vom heutigen Tage: „In dem Besinden Sr. Majestät des Königs hat sich in der vorigen Woche wenig geändert, nur war die Theilnahme in den letzten zwei Tagen merklich größer.“

[Sitzung des Herrenhauses am 28. April.] Die Tribünen sind gefüllt; die Mitglieder des Hauses debattiren auf das Begehrteste in Gruppen. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministertische: Die Herren v. Auerswald, Simons, Freiherr v. Patow, der Geh. Finanzrath Meinde als Reg.-Commissar. In der königlichen Loge: der Prinz Friedrich Wilhelm. Zur Fortsetzung der Debatte über die Grundfuegesezentwürfe nimmt das Wort:

Dr. Brüggemann: Ich beschränke mich auf einige wenige Bemerkungen, um meinen Standpunkt zu den Regierungsvorlagen zu bezeichnen. Der Zweck derselben wird ohne Annahme von Nr. 1 nicht erreicht und die Annahme von 2, 3, 4 nützen nichts mehr, so wesentlich hängen die Vorlagen in sich zusammen. Die Haussteuer nicht mehr, das Haus der Abgeordneten hat hiezu festgehalten und zwar mit Recht, was in Ihrer Commission nicht hervorgehoben ist. Die grundsätzlichen Vorlagen des Herrn. Regierung-Commissars sind hervorgehoben. Die grundsätzlichen Vorlagen der Ausführung, ich erkläre mich durchaus über das hauptsächliche Amendement und findet Nr. 1 nicht Aufnahme bei Ihnen, so kenne ich zugleich gegen die übrigen Vorlagen. Es ist vielfach viel besprochen, die Grundsteuer würde zu einer allgeringeren sein, aber, und auch von der Schraube, die man dadurch dem Grundbesitz ansetzen würde, ist viel gesprochen; aber weder von Seiten des Staats noch anderwärts wird solche Unbilligkeit ausgeübt werden, wie es andersfalls dem Prinzip der Gerechtigkeit entspricht, daß der Grundbesitz nach Maß seiner Kräfte herangezogen wird. Unser Patrimonialismus ist so groß, daß wir allen Anforderungen des Staats genügen werden. Noch eins muß ich berühren: man hat hier zu äußern beliebt, die Oefite von 1810 seien dem Geiste der französischen Revolution entlehnt; das ist Verneinung der Zeit. 1810 französische Einflüsse unter der Regierung Friedrich Wilhelm des Dritten? Dieses Jahr gehört zu den herrlichsten Momenten der preussischen Geschichte; das Oefite weiß ich auf die natürliche Gerechtigkeit, auf andere nicht! In jener Zeit wurde das Volk auf den Segen der Selbstständigkeit hingewiesen; der wahre Patriotismus wuchs damals in der Flamme empor, die das Jahr 1813 herbeiführte. Können Sie Ihre Anschauung in der Zeit jener Zeit, die groß war! Schon dort die Zukunft und die Regierung rüfete sich schon, um wüthlichen Gefahren gewachsen zu sein. Selten Sie groß und stark, und das Vaterland wird Sie segnen. (Bravo und Zischen.)

Dr. v. Kleff-Regow: Nur einzelne Aeußerungen im Oefite von 1810 weisen auf revolutionäre Elemente hin, weiter habe ich nichts gesagt.

Dr. v. Arnim-Boitzenburg: Wir haben uns mit zwei ganz verschiedenen Dingen zu beschäftigen, die theils vollständig vermischelt und vermengt, theils in eine ganz andere Stellung zu einander gekommen sind. Das Eine ist: Exention von Grundsteuer, die bisher Einzelnen zukauf, das Andere: die geselligen Grundsteuer

mit einem Schlage aufheben und eine neue von 1861 ab nach neuen Prinzipien einführen. Der Unterschied ist groß genug; trotzdem fragt man bloß: werden Sie die Grundsteuer annehmen? Patriotismus soll nur da vorhanden sein, wo sich unbedingte Annahme der Vorlagen findet. Ich werde gar nicht darnach fragen, wo dies oder jenes Blatt über mich urtheilt, ich erkläre mich hier über eine ganz bestimmte Vorlage in Bezug auf Aufhebung der Grundsteuer. Ich bin entschieden dafür, daß Gleichmäßigkeit der Besteuerung im Lande Platz greife, das wissen Sie auch; ich kann aber eine unbestimmte Größe, ein mir ganz Unbekanntes nicht zur Geltung kommen lassen. Ob Rente, ob Steuer? Das ist bereits erörtert; aber dadurch wenigstens untersehe ich die Grundsteuer vor allen andern, daß ihre Natur unänderlich ist. Maßsteuer, Salzsteuer, die ändern sich, die Grundsteuer hat Unveränderlichkeit behauptet. Die Theorie der Vorlage will aus der Grundsteuer eine veränderliche machen, indem sie sich nach sich selbst verändert, und dann will die Vorlage auf Veränderlichkeit bestehen, das mit man sie erhöhe. Hr. Baumfart hat nun ausgesprochen, was Sr. v. Patow denkt. Sie werden aber doch überzeugt sein, daß so etwas sehr wichtig ist? Man sei billig, und nicht ohne Weiteres unpatriotischer Meinungen zu seihen! Ich sehe den Schritt der Regierung als sehr unheilvoll an. Früher fragte sich bei Entwerfung von Gesetzen zunächst um die Bedürfnisse, und war dies nicht vorhanden, so fand man von dem Gesetze ab. Man beweise erst, der Zustand sei unerträglich, dann weise man nach, daß dem Staate andere Hilfsmittel nicht zur Hand sind. Ich bestreite aber die Ueberbürdung und bestreite, daß der Staat bloß zu diesem gefährlichsten Mittel schreiten müsse! Weil in Schlesien vielerlei Ueberbürdung vorhanden ist, so brauchen doch noch nicht alle Provinzen über einen Raum gehören zu werden. Gleiche man in Schlesien aus, wenn es nötig ist, was ich nicht weiß. In Posen hat man 1850 alles regulirt, ausgeglichen und die andern Provinzen sind geblieben, wie sie waren. Die Unverträglichkeit habe ich im weiten Vaterlande nirgends gefunden; im Gegentheil, ich habe mich über den Wohlstand erfreut und begreife nicht die Klagen: wir müssen auswandern, weil die Grundsteuer zu hoch ist u. dergl. Ist es denn nun denkbar, daß durch Einführung der Grundsteuer alle Provinzen wirklich gleichmäßig herangezogen werden? Wollen Sie ermitteln, wie die verschiedenen Provinzen zu den Bedürfnissen des Landes beitragen? Wo wachsen die meisten waffenfähigen Leute heran? So wie die Gesetze sich gemacht und hiezu entwickelt haben, so wird der Unterschied immer bleiben. Aber man könnte sagen, die Gerechtigkeit erhebe die Anstalt! Ich will aber die Differenz so erweisen? Ich kann es nicht behaupten. Ich hatte mir denn ehmals einreden lassen, die Rheinprovinz ist überbürdet, aber es ist in der That nicht der Fall. Die Ufermark soll aber doch, wie es heißt, voll von Privilegien sein? Es ergiebt sich, daß vom Thaler 3 Sgr. 9 Pf., also 12 $\frac{1}{2}$ vgl. vom Reinertrag aufgebracht werden. Im Pregelauer Kreise werden 11 vgl. gezahlt, was ich amtlich belegen kann. Was werden wir nun erleben? Die Rheinprovinz verliert $\frac{1}{10}$, kommt auf 9 vgl. und wir kommen auf 14, 15 vgl. Die Regierungsvorlagen verfahren noch die Ungleichheit, anstatt sie zu entfernen und so wird man es denn befehlen, wenn wir vorläufig noch mißtraulich sind gegen die Spruchredes des ministeriellen Entwurfes. Der Grundbesitzer in Düsseldorf zahlt zwar 21 mal mehr als der Grundbesitzer in Gumbinnen; wird aber jener mit diesem tauschen? Der Reich des Geldes muß in Betracht gezogen werden. In den reichen, gesegneten Landstrichen, wo die Jückerrie wüthet, wo die Rede blüht, da kann eine Steigerung eher eintreten, aber nicht da, wo der Reich im Kampf liegt mit der Natur. Ist nun die Grundsteuer nötig aus Rücksichten auf den Staat, um dessen Leistungen zu decken? Das es nicht nötig ist, vor Allem in Preußen, behaupte ich auf das Bestimmteste. Der Grundbesitz liegt in infinitum, er ist ja doch das Subst., das goldene Eier legen muß, nur darf man ihm den Hals nicht abschneiden. Vor einiger Zeit bleh es, als wir auch für das Land ein einleiten, das man besteuern wollte; das Herrenhaus verdient den Dank des Landes! Hier vermale ich diese Abfrage. Ich bin bereit für die Gebäudesteuer zu stimmen, die sicherlich eine Million einbringt, und ich würde gewiß ein wüthendes Geschäft machen, wenn ich dem Staate eine Million anbotte mit dem Gesuchen, mir das plus herauszugeben. Nichts ist es auch der Zollvereinsvertrag zu Ende, neue Feststellungen von unserer Seite müssen dann nicht Unerhebliches für uns abwerfen. Keine geringe, wichtige Ausdehnung des Zollvereins bringt Millionen. Wollen Sie bestreiten, daß der Tabak sich trefflich zur Besteuerung eignet, er ist ja noch entbehrlicher als tausend Anderes. Ich las gestern ein Verzeichniß von 120 verschiedenen Sorten, da dachte ich mir: was könnten die alle für den Staat abwerfen! Sinnen wir auf das Eingrieffliche; wenn die Cigarren zu teuer kommen, der genöthe sie sich ab. Ob der Grundbesitz besteuert werden soll oder nicht, diese Frage zu entscheiden, ist nicht einmal der richtige Zeitpunkt gekommen. Zur Armeorganisation für jetzt werden sich Mittel finden, für spätere muß der Zollvereinsvertrag geändert werden und es wird sich Alles machen. Zur richtigen Abgleichung des Wertes eines Grundstücks fehlen alle Bestimmungen und die vorstehenden Abgleichungen werden den Prinzipien der Billigkeit nie Genüge leisten. Parzellarkataster ist noch allenthalben zu vergeben, wogegen die „Wärburgung“ nur ganz oberflächlich ablaufen wird. Das Amendement Oefitefigirt die Summe, die zu zahlen ist; Hr. Prof. Baumfart wäre gewiß dagegen denn letzterer will ähnliches gar nicht, auch nicht der Herr Finanzminister. Willstest du nach Ablauf einiger Zeit so und so viel Millionen plus nötig, was dann? Dann geht man eben über das hauptsächliche Amendement hinaus. Werelt, dem Lande und der Krone Sonderinteressen zu opfern, trage ich Bedenken, aus sehr, sehr vielen Gründen, für die Vorlagen der Regierung zu stimmen. Die Haussteuer ist nun aber ein Mißglaube, um die Steuer von den Eigenschaften abulenken (o. d. Opposition: sehr richtig, ganz einverstanden). Man sagt nun, die Vorgänger des Ministeriums

Hätten die Grundsteuerausgleichung in der Idee im Auge gehabt, aber sie hätten sie nicht zu realisiren versucht, und das ist wichtig. Wir bleibt es unbegrifflich, wie auf einmal der Herr Finanzminister mit so weitreichenden Forderungen kommen konnte! Hr. Haffelbach wird seine Gründe haben, für die Regierung einzutreten, er sieht in Strafen, wo man als bringend nicht erachtet, andere Mittel zur Geltung zu bringen. Hr. Brüggemann hat mit in einigen Punkten aus der Seele gesprochen; aber lassen Sie sich nicht irre machen, wir kehren ebenso ruhig in die Heimath zurück wie sonst und machen uns nichts aus dem odium, das uns Hr. Haffelbach angebracht hat. Von ihm behält, haben wir in früherer Zeit, als es noch sehr de moralisch berrig, das Heil in der Hand behielten. Das Herrenhaus wird in im Stande sein, systematisch zu opponiren, aber es wird an den Vorzügen hängen bleiben, die ihm seine politischen Rechte sicherte!

Finanzminister Freiherr v. Bator: Wer den Verhandlungen der letzten drei Tage beigewohnt hat, ohne die Dinge nicht zu kennen, muß glauben, die Regierung wolle ganz Neues, Unerhörtes. Die Regierung will nur, was in den übrigen deutschen Ländern besteht, einführen und es ist ja bekannt, daß die Grundsteuer noch Niemandem ruhmlich hat. Die Verfassungsurkunde läßt über die Grundsteuerfrage keinen Zweifel, die Prinzipien der Gerechtigkeit drängen ebenso auf Neuordnung der Steuer hin. (Der Minister verbreitet sich in erschöpfender Weise auf die Motive der Regierung, welche zur Geringe bekannt sind. Das Haus folgt dem Vortrag des Hrn. v. Bator mit getheiltem Interesse.) Es ist gesagt worden, man solle sich in anderer Weise helfen und daß auf den Zollverehrungsverträge hingewiesen, der übrigens erst 1866 abläuft. Aber abgesehen hiervon gebe man sich doch keiner allzu großen Illusion hin, denn wir werden auf große Ueberschüsse aus dem Zollverehrungsverträge niemals zu rechnen haben. Ferner ist Tabaksteuer, resp. Tabakmonopol in Vorschlag gebracht, und dem Staatsministerium wird angetragen, nicht um den Verkauf der Waare zu buhlen. Ich kann nicht glauben, daß die Regierung solchen Eindruck bisher gemacht hat und bemerke zur Sache selbst, daß überall da, wo heut Monopole existiren, solche, wenn dies nicht der Fall wäre, nicht mehr eingeführt werden würden. Möchte sich der Vordränger mit Monopolen eingehender beschäftigen und er steht gewiß von seinem Vorschlag ab. Daß die Regierung gelegentlich die Tabake höher besteuern wird, ist wohl möglich. Ueberschüssig ist der Einwand, wir würden bei Ausföhrung der Abschöpfung auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, ein testimonium, das wenig schmeichelt haßt für uns ist. Gaben andere Länder die Abschöpfung ermöglicht, so wird es uns jedenfalls auch gelingen; die Schwierigkeit der Arbeit gern zuzugeben, wir werden darüber hinwegkommen. Der Preis des Katasters und die Zeit der Verfertigung muß abgemindert werden; die hier laut gewordenen Ansuchen aber, nach denen das Kataster 20, nach andern 15 Millionen kostet, entbehrt jeden Anhalts. Für ganz unerhörte gilt nun die Staatsregierung wolle Maßnahmen ergreifen, ohne daß man wisse, wohaues. Der Weg kann ein zweifacher sein: entweder legislative Verabreichung darüber, oder man überträgt die Ausführung der Regierung, die dann Rechenschaft ablegt. Wir haben den ersten Weg vorgeschlagen — das andere Haus überläßt alles der Regierung; nun entscheiden auch Sie sich, halten Sie aber den Vorwurf von uns fern, wir wollten eigenmächtig vorgehen. In Folge der Grundsteuer ist ein Eintrag der Güter im Preise nirgends wahrgenommen worden, ich habe darüber in allen Ländern, wo die Steuer eingeführt ist, Erkundigungen eingezozen. Hr. v. Kleiß-Stepow hat gesagt, die Regierung sei revolutionär zc. zc., kurz er hat seine ganzen Apparate von Dingen in Bewegung gesetzt, die uns schrecken sollen. Die Zeit aber liegt hinter uns. Der Redner ist leider den Beweis für seine Behauptung vollständig schuldig geblieben. Daß Bezorugungen aufgehoben werden sollen, ist das Wähen von hohenzollerischen Hülsen seit sehr, sehr langer Zeit gewesen; das Prinzip der Aufhebung von Privilegien ist niemals angefochten worden. Nicht die französische Revolution ist unsere Vorbildlerin gewesen; unsere Maßnahmen sind hervorgegangen aus allbrandenburgischen Grundgesetzen, und so erwelkt sich der Einwand des Hrn. v. Kleiß als haltlos. Was nun endlich die vielgenannte „Straube“ anlangt, die nach Belieben auf und abgerückt werden könne, so würde die Regierung jedesmal, wo sie Erhöhung der Steuern für nöthig erachtet, an die Landesvertretung sich wenden müssen, und dieser ist dann überlassen, ob die Mittel bewilligt werden oder nicht. Das in Zeiten des Krieges und der Bedrängnis obenein alle Bezorugungen wegschaffen, verfährt sich von selbst; und übrigens sind von den bezorugten Grundbesitzern jeberzeit mehr zu Grunde gegangen, als von den Besteueren. Ich weise noch einmal auf das Gewicht der vorliegenden Gegenstände hin und betone, daß die Regierung ihre anderen Pläne nicht wird realisiren können, wenn die Mittel dazu nicht bewilligt werden.

Nach tatsächlichen Beziehungen der Herren v. Arnim-Bolskow, v. Senz-Appisch, v. Kleiß-Stepow und des Finanzministers spricht Hr. v. Landsberg für die Regierungsvorlage, ist aber nicht zu verstehen. Hr. v. Baldo v. Steinhövel: Ich will mich nur auf Einzelnes beschränken. Sollen wir das Gesetz darum ohne Weiteres annehmen, weil die Abromede dies wünscht? Die Abromede ist ein rein ministerieller Act, nichts weiter, und wir sind hier, um das Gesetz genehmhaft zu prüfen. Was die Amortisationsfrage angeht, so wollen wir das Geld gern dazu herbeibringen, nur nicht die Grundsteuer; an Patriotismus hat es dem Grundbesitz nicht gefehlt, und Hr. Brüggemann braucht es uns nicht erst zu sagen, was erforderlich ist. Man lasse uns nur möglichst in Ruhe, damit die Fäden, die wir zu tragen haben, uns nicht erdrücken. Der Reute ist nicht, das ist hier gleichgültig. Die Grundsteuer ist revolutionär, ist Caritätsbeschöpfung. Bisher schon mal den Grundbesitz; dies Prinzip scheint man aber jetzt aufzugeben zu haben. Ist erst der Grundbesitz bei uns auch mobilisirt, und treten Verhältnisse ein wie zu Zeiten Louis Philippe in Frankreich, dann schütze Gott den Thron und das Vaterland.

Graf York v. Wartenburg spricht für die Regierungsvorlage. Für mich liegt der Cardinalpunkt in §. 2 von Nr. 1, fällt Nr. 1, so stimme ich gegen die übrigen Theile. Sehe ich nun den Kampf der 3 Lae an, so bin ich sicher mit werden unterliegen, was Nr. 1 betrifft, aber daß die Vorlage einen entlichen Sieg erlebt, weiß ich genau; ich freue mich auch einer kleinen, aber gesunden Minorität angegehören, von der die Vorlagen schon jetzt unterliegt werden.

Nach tatsächlichen Bemerkungen der Herren v. Baldo v. Steinhövel, Graf Jenauph, Freiherr v. Gaffron, spricht Graf v. Kletmanns eage gegen die Gegenstände, das Wort zu nehmen, hatte sich aber schon entfernt. Die General-Debatton ist geschlossen. Schluß der Sitzung um 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Montag um 11 Uhr.

Außer der vermittelten Königin Marie von Sachsen und der Erzherzogin Sophie von Oesterreich war am Donnerstag auch die regierende Königin Amalie von Sachsen zum Besuche auf Sanssouci eingetroffen; Ihre Majestät ist mit ihren erlauchteren Schweftern noch an demselben Abende wieder nach Dresden abgereist.

Wien, d. 26. April. Alle Stöße der Gespräche konzentriren sich um das räthselhafte Ende des Finanzministers v. Bruck. Desreits Montag früh tauchten Gerüchte auf, er habe sich ein Leids angethan, nachdem er plötzlich die Entlassung erhielt. Niemand glaubte es, da gar kein Grund vorhanden war, und eine Komplikation mit den schwebenden Prozessen wegen äranischer Lieferungen gar nicht zu ahnen ist. Die Angabe, daß Konfessionen gegen den Kopf einen Schlag herbeiföhrten, wurde geglaubt, bis Dienstag stärkere Gerüchte über eine Vergiftung zirkulirten, womit die Leidschmerzen erklärt wurden. Auf fallend aber war es, daß einigen Tagesblättern dunkle Andeutungen über einen nicht regelmäßigen Verlauf der Krankheit gestattet wurden; jedoch das Schweigen des Amtsblattes hält auch diese Erscheinung in ein Mysterium, das erst durch die Todtenbeschau aufgeklärt werden sollte. Die gerichtliche Obduktion wurde gestern vorgenommen und das Resultat nicht bloß geheim gehalten, sondern sogar eine

fälschliche Mittheilung ausgefreut; es waren indeß zu viele Herren anwesend, um auf die Dauer die wahre Sachlage verheimlichen zu können. Einer stüßerte dem Andern in die Ohren, Bruck habe mit einem Messer sich die Hals- und Handadern durchschnitten; daher der Blutstrom, den der herbeigerufenen Arzt fluger Weise für einen Aderlaß ausgab, und daher das Röcheln und die Bewusstlosigkeit in voller Dhnmacht bis zum Entfliehen des Geistes. Jetzt behauptet man, daß Bruck schon des Morgens todt gewesen sei und man bloß den Vorfall verschwiegen habe, um weitere Instruktionen einzuholen. Der Schrecken der Stadt ist beinahe so groß, wie die Theilnahme an diesem tragischen Vorfall. Mit fieberhafter Gluth werden die phantastischen Märchen ausgeheckt, um sich das Ende dieses Mannes zu erklären. Das Leichenbegängniß, welches soeben stattfand, von einer unabsehbaren Volksmenge begleitet, wurde von keinem Hofwagen beehrt; nicht Ein Minister war sichtbar; nicht eine amtliche Korporation wurde gesehen, sondern es schien, als wenn Jeder nur seinen Privatcharakter hervorstecken lassen wollte, es suchte die Absicht hervor, den Menschen Bruck und nicht den Staatsminister und Geheimrath auf dem letzten Wege zu begleiten. Irrend etwas muß vorgegangen sein, was die Ehre des Verstorbenen in Schatten stellt; sei es Verdacht bloß, sei es Denunziation oder irgend welche Indizien. Man ist es der öffentlichen Moral schuldig, Licht zu schaffen über diese Vorgänge, die im österreichischen Hof- und Staatsleben zu den äußersten Seltenheiten gehören. Es öffnen sich alle Schleusen des Mißtrauens gegen die höchsten Spitzen der Gesellschaft und fressen wurmartig am innersten Leben. Der Mann, den heute der Kaiser würdigte, mit ihm im Salon auf- und abwandeln in vertraulicher Konferenz, liegt morgen als Selbstmörder auf der Bahre, heute als die feste Säule der Regierung und ihres Reformwerkes betrachtet, bringt man ihn morgen mit Betrügnern und Verbrechern in Allianz; heute funkelnd in der Sonne allgemeiner Popularität, morgen der gemeinsten Zumuthungen verächtlich!

Die über den Tod des Finanzministers v. Bruck umlaufenden Gerüchte erwähnt die „Nid. Post“ mit folgenden Worten: „Er hat für sich 14 Millionen in die englische Bank gelegt. — Nicht 14, sondern siebzehn. — Was, siebzehn; 21 Millionen! D, nicht heute erst hat er solche Dinge gethan — sondern im Jahre 1851, als der neue Zolltarif erchien, hat er sich diesen von den Engländern bezahlen lassen! So kann man in gewissen Straßen unserer Vorkstädte rationiren hören.“ Die „Nid. Post“ bekräftigt übrigens ihrerseits die Annahme eines Verbrechens bei Fhrn. v. Bruck, und will nur die Möglichkeit eines leichtsinnigen Betragens und oberflächlichen Verfahrens zulassen. Andere behaupten entschieden, daß er selbst Gelder veruntreut habe. Fhr. v. Bruck stand bekanntlich zu einigen der in Triest verhafteten Kaufleute in näheren Beziehungen, besonders zu Revoltella; er soll auch an dessen Banquiergeschäft einen Antheil gehabt haben. (In Triest haben übrigens, einer telegraphischen Depesche zufolge, neue Verhaftungen stattgefunden; es hieß auch, der jüdische Lieferant Dasevi, der sich nach Mailand geflüchtet hatte, sei von Piemont ausgeliefert worden. Seine Ergreifung würde für den Prozeß von Wichtigkeit sein.)

Wien, d. 26. April. Wie bereits telegraphisch gemeldet, bringt die „Wiener Ztg.“ das Protokoll über den Befund der an der Leiche des Freiherrn v. Bruck vorgenommenen gerichtlichen Untersuchung. Diesem Protokoll schickt das amtliche Blatt folgende Bemerkungen voraus: Der plötzliche Tod des gewissen Finanzministers Freiherrn v. Bruck ist ein Ereigniß von so erster Bedeutung, daß wir — so schmerzlich es uns fällt — widersprechenden Gerüchten gegenüber, uns der traurigen Pflicht nicht entschlagen können, die darauf bezüglichen Thatsachen, als der Geschichte angehörend, auf authentische Quellen gestützt, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Das Wiener Landesgericht, bei welchem die Untersuchung über verbrecherische im Laufe der letzten Kriegseignisse vorgefallene Unterschleife abhängig ist, hatte für nothwendig erkannt, zur genauen und vollständigen Erhebung des Thatsbestandes den Finanzminister Fhrn. v. Bruck als Zeugen einzunehmen. Diese Einvernehmung begann Freitag den 20. l. Mts., Abends, und gab Veranlassung zu weiteren Erhebungen, welche eine Gegenstellung des Zeugen Fhrn. v. Bruck mit anderen Zeugen und Mitbeschuldigten in nächste Aussicht stellten. Unter diesem Umstände haben Sich Se. k. k. Apostolische Majestät allergnädigst bestimmt gefunden, nachstehendes Allerhöchste Hand schreiben zu erlassen:

Wien, d. 22. April 1860. Lieber Freiherr v. Bruck! Ich finde Sie auf Ihr Ansuchen in den zeitlichen Ruhestand zu versetzen und die Leitung des Finanzministeriums Meinem Reichsrathe Janaz Elen von Wiener provisorisch zu übertragen.

Dieses Allerhöchste Hand schreiben wurde dem Fhrn. v. Bruck am 22. l. M. Abends zugestellt. Am 23. l. M. um 6 Uhr Morgens wurde derselbe in seinem Bette blutend gefunden. Er wurde sofort von den von seinen Angehörigen herbeigerufenen Aerzten behandelt, welche es jedoch unterließen, von ihren Wahrnehmungen Anzeige zu erstatten, während das Gericht verbreitet wurde, Baron Bruck sei vom Schlage gerührt und es sei ihm zur Ader gelassen worden. Am Abend wurde mehreren hochgestellten Personen angezeigt, Baron Bruck sei in Folge eines wiederholten Schlaganfalles um 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags verstorben, worauf gemäß Allerhöchsten Befehles die eingeleitete Bekanntmachung obigen Hand schreibens eingestellt wurde. Am 24. l. Mts. fand die vorschriftsmäßige Todtenbeschau statt und auf Grundlage derselben wurde der Behörde die Anzeige erstattet, daß eine sanitätpolizeiliche Untersuchung der Leiche nothwendig sei. Inzwischen waren auch Gerüchte, die auf einen gewaltsamen Tod hindeuteten, zur Kenntniß des Landesgerichts-Präsidiums gelangt. In Folge dessen wurde eine Gerichtskommission, bestehend aus: dem k. k. Landesgerichtsrathe Dr. Högner, dem k. k. Staatsanwalt Georg Biederbacher, dem k. k. Auskultanten Julius Kromholz, dem k. k. Polizei-Konzept-

Adjunkten Franz Kreisl, dem Regierungsrathe Med. Dr. Kofiansky, dem Med. Dr. Cefner und dem Med. Dr. Gerhard v. Breuning, welcher den Herrn v. Bruck behandelt hatte, entsendet. Von dieser Kommission wurde im Beisein der Gerichtszeugen Franz Kronberger und Sebastian Morauer, nachdem die Identität der Leiche durch Anerkennung von Seite des Mathias Gruber, Kammerdieners, und des Joseph Gruber, Hausdieners des Verstorbenen, festgestellt worden war, die gerichtliche Untersuchung der Leiche am 25. l. Mts. Vormittags vorgenommen. — Der Befund der Kommission (dem wir nur das entnehmen, was sich unmittelbar auf die Todesart bezieht) lautet wie folgt:

„Die Leiche wurde im Sterbette mit einem Nachtschleiden, einem Hemde und einem Paar Socken bekleidet gefunden. Auf dem Halse, und zwar auf der linken Seite eine horizontal lagernde, bei sieben Zoll lange, vom Rücken her bis nahe an die Mittellinie des Halses nach vorne reichende, mittelst zwölf blutiger Verletzungen, hinten in zwei Fäden auslaufende Schnittwunde. Auf der inneren Seite vereinigte Vorderarmes, ein und einen halben Zoll über dem Handwurzelgelenke eine pure zwei Zoll lange Schnittwunde, mittelst fünf blutiger Fäden vereinigt auf der inneren Seite des linken Vorderarmes eine bei drei Zoll lange, mittelst sechs blutiger Fäden vereinigte Schnittwunde in derselben Höhe über dem Handwurzelgelenke. Die äußerlich angegebene Wunde am Halse war in der Wasse der feilsteinen Rasenmesser und durch sie hindurch bis an die Durchsetzung des zweiten und dritten Halswirbels, somit zu einer Tiefe von 1 1/2 Zoll eingebrungen. Vorne war der Kopfhaar an seinem hinteren Rande abgeschnitten, und über diese Stelle hinaus nach vorne bis die allgemeinen Decken getrennt. Innerhalb der beiden Wunden an dem Vorderarme war die Sehne des hohen Fingersbeugers, dann der Medianerve und linksseitig der innere Ellenbogenmuskel angeschnitten. Der Magen samt dem höchsten Inhalte wurde verpackt, versiegelt und beaufsichtigt chemischer Untersuchung aufbewahrt, und zwar in einer Urne.“

Bemerkenswert wird noch, daß der Sessel, welcher neben dem Bette gestanden haben soll, stark am Sitzkissen mit Blut besudelt ist, und dieses auch am Teppiche des Zimmers zu Füßen und vom Leibstuhle des Bettes gilt. Das Rasirmesser, womit die Verletzungen geschahen, und die Zehckanne mit dem Magen, dann das ärztliche Gutachten, wurden dem Kommissionsprotokolle angeschlossen. Dieses ärztliche Gutachten lautet wie folgt:

„Gutachten über die Leiche des am 25. April 1860 gerichtlich obduzierten Herrn Freiherrn v. Bruck. Aus diesem (im Kommissionsprotokolle enthaltenen detaillierten) Befunde geht hervor: 1) daß der Unterleib in Folge einer Schnittwunde am Halse und einer Schnittwunde an jedem Vorderarme, und zwar der in diesen Wunden betroffenen zahlreichen Gefäße einen namhaften Blutverlust erlitten habe, und höchst wahrscheinlich an demselben, d. i. an der Verblutung gestorben sei, — insofern als nicht etwa die chemische Untersuchung den Faltgehabten Genus eines sehr wirksamen Giftes nachweist, welches dann das Seinige zur Beschleunigung des Todes beigetragen haben mochte; 2) daß derselbe sich die Wunde höchst wahrscheinlich selbst beigebracht habe; 3) daß man in der Leiche des Untersuchten chronische feröse Ergüsse in der Schädelhöhle mit Verödung der inneren Hirnhäute, Erschlaffung des Herzmuskels, Zalggehalt der Leber, vorgefunden habe, alles Zustände, die zu dem Schlusse berechtigen, derselbe habe in einem materiell begründeten Zustande von Gemüthserrückung und Kleinmuth die Selbstentlebung unternommen. Welches wir der Wahrheit und Gerechtigkeit gemäß berichten und bestätigen. Wien, am 25. April 1860. M. Kofiansky m. p., Gerichtsarzt. Dr. Cefner m. p., Gerichtsarzt.“

Die chemische Untersuchung des Mageninhaltes ist im Zuge und das Ergebnis derselben wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Schweiz.

Bern, d. 25. April. Daß die Abstimmungskommission in Savoyen, welche wie erwartet zu Ende gegangen, ein Schandstück unserer Zeit ist, darüber ist die Presse aller Länder, die unfreie französische natürlich ausgenommen, einig. Die französischen Agenten, Herr Senator Laity an der Spitze, haben dabei bewiesen, wie weit französische Schamlosigkeit und Gewaltthätigkeit gehen kann. Daß man von allem Anfang an daran gedacht hat, die Abstimmung durch wirklichen Betrug zu fälschen, wenn der Terrorismus nicht ausreichen sollte, beweist, daß sämtliche Syndici, denen man nicht traute, zwei oder drei Tage vor der Abstimmung ihres Amtes entsetzt worden sind. Trotzdem haben sich mehrere Gemeinden in Nordsavoyen der Abstimmung gänzlich enthalten, so unter andern die Gemeinden Tanninges und Lammoens, und von einem Enthusiasmus war nirgends die Rede. „Die Stimmenden“, heißt es in einem Briefe, „gingen zur Urne wie der zum Tode Verurtheilte zum Richtplatz. Noch eine solche Abstimmung, und Savoyen ist vollständig demoralisirt.“

Bern, d. 28. April. (Tel. Dep.) Von einem Anerbieten von 50 Millionen zu Festungsbauten für die Abtretung der Rechte der Schweiz auf Savoyen (wie ein Pariser Telegramm der „G. N.“ gemeldet hatte) ist hier nichts bekannt. Der Zusammentritt der Bevollmächtigten zur Konferenz in Paris nach geschehener Ratifikation des Abtretungsvertrages durch das piemontesische Parlament soll sicher sein.

Italienische Angelegenheiten.

Der Zustand auf Sicilien ist niedergeworfen; nur noch im Innern der Insel ziehen Guerilleros umher und suchen sich wieder zu verstärken. Nach neapolitanischen Berichten vom 24., die am 27. April in Genua eingetroffen und folglich nicht der Parteilichkeit für die Regierung verdächtig sind, befinden sich die sämtlichen Städte der Insel in den Händen der Truppen, die zu wiederholten Malen zwar, doch jedes Mal erfolglos, von den in den Bergen bei Palermo und Messina verschanzten Insurgenten angegriffen wurden. Am 18. April erfolgte der Angriff der Truppen auf die Insurgenten in Carini. Der Kampf dauerte vier volle Tage, also bis zum 21. einschließend. Erst als die Truppen Verstärkungen an sich gezogen, wurden die Aufständischen unter Zurücklassung von 250 Todten zum Rückzuge auf Partentico gezwungen. Letzteres liegt auf der großen Straße, welche sich von Palermo und Monreale nach Marsala durch die Westhälfte der Insel zieht. Die Truppen hatten 300 Todte. Auf beiden Seiten hatte man eine bedeutende Anzahl von Verwundeten. Nachdem Carini von den Insurgenten geräumt worden, wurde die unglückliche Stadt von den königlichen Truppen geplündert und in Brand gesteckt. Derselben Berichten zufolge sind in Palermo neuerdings wieder Erschießungen erfolgt. Briefe, welche aus Palermo am 21.

in Rom eingetroffen sind, melden als Veranlassung zu dem furchtbaren Trauerspiele in Carini, daß nach erfolgter Hinrichtung von 13 Insurgenten in Palermo die Aufständischen in Carini eine Streif-Colonne von 26 Mann königlicher Truppen überfielen und dieselben als Repräsentanten sämtlich aufknüpften. Neapolitanische Briefe, welche am 28. April in Marseille eingetroffen sind, reden von einer gewissen Aufregung, die im Königreiche beider Sicilien herrsche, bezeichnen jedoch frühere Schilderungen über die dortige Stimmung als übertrieben, so wie die Abberufung des Armee-Corps aus den Abruzzen und den Aufstand in Calabrien als unbegründet.

Aus Rom vom 24. April wird gemeldet: „Den Bischöfen der Romagna ist das Verbot von Seiten des Papstes zugesandt worden, sich am Empfange des Königs Victor Emanuel zu betheiligen. Der Correspondent des Journal des Debats, der auf päpstlichen Befehl aus Rom ausgewiesen worden ist, hat eine zwanzigtägige Verlängerung seines Aufenthalts erlangt. Der französische Kriegs-Minister hat dem Vernehmen nach Disciplinarstrafen gegen die zwei französischen Officiere verhängt, die in Civiltleidung bei der Kundgebung des 19. März befunden wurden.“

Frankreich.

Paris, d. 27. April. Der Kaiser hat seinen Kammerherren befohlen, sich binnen acht Tagen reisefertig zu machen, und man glaubt, die Reise nach Nizza werde schon so bald vor sich gehen. Die Nachricht vom bevorstehenden Besuche des Großfürsten Nikolaus hat hier große Freude verursacht. Die Beziehungen zu Russland sind wieder überaus herzlich geworden. Lord Cowley und der Kaiser hatten gestern eine lange Unterhaltung mit einander, und man glaubt, auch England gegenüber würden sie wieder anfangen, sich freundlicher zu gestalten. — Der Selbstmord des Herrn v. Bruck hat hier ungeheure Sensation erregt. Das „Vays“ beglückwünscht die österreichische Regierung wegen ihres energischen Auftretens. — Der in Corrientes verstorbene Naturforscher Bonpland, der Freund und Reisegefährte A. v. Humboldt's, hat dem französischen Marine-Ministerium seine sämtlichen Sammlungen, Bücher und Manuscripte vermacht. Der Marine-Minister hatte zur Abholung dieses Vermächtnisses ein eigenes Schiff, Le Bison, in den Varana geschickt. Dasselbe ist nun von Paragau glücklich wieder in Frankreich angekommen. Die Familie Bonpland's hat einen Erbschafts-Prozess gegen das Ministerium anhängig gemacht.

Großbritannien und Irland.

London, d. 27. April, Nachts. (Tel. Dep.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses machte Lord John Russell die Mitteilung, der Kaiser Napoleon habe erklärt, das Object der bevorstehenden Konferenz sei: die Bestimmungen des Artikels 92 der Wiener Congreßacte (welcher die Neutralität der saoyischen Provinzen Chablais und Faucigny ausspricht) mit dem zweiten Artikel des Turiner Abtretungsvertrages vom 24. März d. J. in Einklang zu bringen. Lord Russell glaubt nicht, daß es die Absicht des Kaisers sei, andere Fragen der Konferenz zu unterbreiten, und fürchtet, Frankreich werde namentlich jeder Frage opponiren, welche die Trennung Savoyens von Piemont berührt. Die Frage, ob auch die Schweiz und Piemont an der Konferenz Theil zu nehmen haben, werde noch erwoogen. Der Kaiser glaube ferner, der Zusammenritt der Konferenz könne unmöglich stattfinden, bevor der Turiner Vertrag durch das piemontesische Parlament sanctionirt worden sei. Auf die von England ausgesprochene Meinung, Frankreich möge vor dem Zusammenritt der Konferenz die neutralisirten saoyischen Provinzen nicht besetzen, habe Frankreich erwidert, das sei schwierig auszuführen, weil es dann heißen würde, der Turiner Vertrag sei nicht vollständig realisiert. — Lord Russell äußerte schließend, Russland theile in dieser Sache Englands Ansichten, von den andern Regierungen seien noch keine Mittheilungen darüber eingegangen.

* Art. 2 des Turiner Vertrages lautet: „Ebenso ist abgemacht worden, daß Se. Majestät der König von Sardinien die neutralisirten Theile von Savoyen nur unter den Bedingungen, unter denen er sie selbst besitzt, übertragen kann, und daß es Sache Se. Majestät des Kaisers der Franzosen sein soll, sich darüber, insofern mit dem beim Wiener Congresse vertretenen geüblichen Mächten, als auch mit der schweizerischen Eidgenossenschaft zu verständigen und ihnen die Bürgschaften zu geben, welche von denselben in diesem Artikel angedeuteten Stipulationen gefordert werden.“

Lotterie.

Bel der am 28. April fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 121. königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 29,839.
 35 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 297, 2631, 18,953, 19,901, 19,927, 21,952, 26,005, 39,640, 31,749, 33,100, 33,949, 35,006, 26,434, 38,357, 38,888, 39,589, 40,324, 50,191, 50,598, 56,575, 58,371, 63,564, 66,882, 69,559, 71,017, 79,688, 79,830, 80,643, 82,257, 82,834, 84,775, 86,836, 91,313, 93,565 und 93,840.
 53 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1435, 2836, 3586, 5220, 7456, 10,974, 13,333, 14,046, 16,094, 20,531, 20,711, 22,971, 24,079, 25,278, 26,476, 26,709, 29,814, 30,694, 35,369, 35,376, 38,835, 40,591, 41,842, 43,424, 44,088, 46,240, 49,043, 52,557, 55,254, 53,574, 55,619, 56,136, 56,305, 56,367, 57,005, 60,844, 61,218, 61,538, 62,119, 62,430, 62,479, 65,794, 68,312, 69,779, 71,311, 73,418, 75,343, 75,008, 76,575, 82,588, 83,286, 85,271 und 87,840.
 79 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 186, 558, 1216, 2045, 6677, 7891, 9164, 10,709, 11,230, 12,852, 13,342, 13,712, 13,889, 14,503, 15,074, 16,650, 18,701, 19,112, 19,995, 21,715, 22,009, 23,522, 23,906, 26,596, 27,230, 27,396, 31,027, 31,130, 31,388, 33,462, 35,302, 35,596, 35,658, 35,689, 39,372, 42,144, 42,315, 46,278, 46,401, 47,480, 48,381, 50,231, 52,183, 52,978, 53,364, 54,291, 51,645, 56,568, 57,778, 61,326, 62,794, 65,246, 66,893, 67,697, 68,069, 68,427, 70,623, 71,556, 73,238, 73,787, 73,805, 74,113, 74,656, 75,109, 75,241, 79,113, 79,863, 80,479, 82,537, 83,021, 83,229, 84,495, 85,471, 88,821, 89,201, 90,063, 91,683, 94,516 und 94,889.

Singakademie.

Dienstag den 1. Mai Abends 6 Uhr Versammlung der Singakademie im Saale zum Kronprinzen. Geübt wird: Doppelchörige Motette von Seb. Bach. Der Vorstand.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Rathskeller- und Garküchen-Wirtschaft der Altstadt Eisleben soll vom 1. Juli cr. ab auf unbestimmte Zeit und unter den in unserer Expedition einzusehenden Bedingungen anberaumt meistbietend öffentlich verpachtet werden, wozu wir Termin auf

Wittwoch den 16. Mai cr.

Bormittags 10 Uhr in unserer Expedition anberaumt haben und Pachtlustige hierdurch einladen.

Eisleben, den 10. April 1860.

Der Magistrat.

Die diesjährige erste Generalversammlung des Vereins der Aerzte im Regierungsbezirk Merseburg findet Donnerstag den 10. Mai zu Halle (im Gasthose „Zur Stadt Zürich“) 11 Uhr statt.

Weintraube.

Heute Dienstag den 1. Mai:

Vorletztes Abonnements-Concert.

Charivari 4ter Theil.

(Schöne Geister begegnen sich) Potpourri von Zulehner.

Anfang 3 Uhr.

E. John, Stadtmusikdirector.

Auction

gut gehaltener Meubles
Donnerstag den 3. Mai Bormittags
9 1/2 Uhr

großer Berlin Nr. 14:
Gutes Tischlerwerkzeug kommt mit
zur Versteigerung.

Hoppe, Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Gasthofs-Empfehlung.

Unter heutigem Tage übernahm ich von Hrn. W. Brüggemann hier den Gasthof „Zur goldnen Sonne“ und empfehle denselben unter Zusicherung freier reeller Bedienung.
Heldra, den 1. Mai 1860.

G. Wöhlau.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen gewandten jungen Mann als Lehrling.

Cöthen, im April 1860.

Julius Salm.

Zwei Viertel Lotterie-Loose, jetzige Ziehung sollen Abreise halber verkauft werden. Näheres Leipzigerstraße Nr. 55 im Contoir.

Ich mache hiermit bekannt, daß meine Frau von jeher den Handel ohne meine Zustimmung betreibt, ich also für nichts garantire. Sollte ich Jemand etwas schulden, so bitte ich binnen acht Tagen sich schriftlich oder mündlich zu melden kleiner Sandberg Nr. 19; spätere Forderungen erkläre ich für ungültig.

G. Prée.

Alle Arten Haararbeiten nach neuesten Mustern, Perrüquen, Toupets, Locken, Scheitel und Flechten, so wie alle Unterlagen zu den modernsten Damenfrisuren empfiehlt
Gustav Leidenfrost, Coiffeur,
große Ulrichstraße Nr. 11.

Stabliement.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hier als Tischlermeister etabliert habe und bitte bei reeller und solider Bedienung um gütige Beachtung.

Herrmann Schülbe, Tischlermeister,
große Steinstraße Nr. 12.

100 Stück junge und wollreiche Gammel stehen zum Verkauf auf dem Gute Alsdorf bei Eisleben.

Frischer Kaff

Dienstag und Mittwoch den 1. und 2. Mai in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Ausgezeichnete schöne große fetter

Spieß-Male

empfang

Julius Riffert.

Guts-Verkauf.

Ein schön separirtes Landgut im Mansfelder Seckreise gelegen, unweit Eisleben, mit circa 150 M. Morg. durchgängig Raps- und Weizenboden, nebst sämmtlichem todtten und lebenden Inventar, guten Gebäuden nebst schönem Garten, soll verkauft und mit der Hälfte Anzahlung sofort übernommen werden. Das Nähere ist zu erfahren bei

Berger & Mehle
in Eisleben, Nr. 47.

Auf dem Freigute in Annarode bei Mansfeld findet ein Bervalter, welcher gute Zeugnisse vorzeigen kann, sofort Stellung.

Matthaei.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh 1/5 Uhr wurde meine liebe Frau Natalie geb. Appenrodt von einem kräftigen Jungen schwer, aber doch glücklich entbunden. Dies Freunden und Verwandten zur gefälligen Nachricht.

Halle, den 30. April 1860.

Herm. Wittmann.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend wurde meine liebe Frau von einem todtten Jungen entbunden; dies meinen lieben Bekannten und Verwandten statt besonderer Nachricht.

Halle, den 30. April 1860.

S. Grunberg.

Lodes-Anzeige.

Nach kurzem aber schweren Leiden verschied am 29. April Mittags unsere hoffnungsvolle Tochter Minna im bald vollendeten 6ten Jahre. Theilnehmenden Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.
Karl Krebs und Frau.

Berliner Börse vom 28. April. Die Börse war heute still, besonders in Creditpapieren; Eisenbahnen waren im Ganzen ebenfalls etwas matter, nur die kleineren und von den Schwächeren etwa Köln-Mindener waren belebter, die andern blieben mehr offerirt. Defferetische Effecten waren fest, in Preussischen Fonds fand kein sehr reacter Verkehr statt und auch in Wechseln blieb das Geschäft aerina.

Marktberichte.

Magdeburg, den 28. April. (Nach Wispeln.)
Weizen — — — — — 54 — — — — —
Roggen — — — — — 54 — — — — —
Kartoffelspiritus, die 14,400% Ertr. 32 — — — — —

Nordhausen, den 28. April.

Weizen 2 1/2 12 1/2 1/2 bis 3 1/2 — — — — —
Roggen 2 1/2 5 — — — — — 2 1/2 15 — — — — —
Gerste 1 1/2 20 — — — — — 2 1/2 — — — — —
Safer 1 1/2 3 — — — — — 1 1/2 8 — — — — —
Rübsöl pro Centner 12 1/2 — — — — —
Leinöl pro Centner 13 — — — — —

Duedlinburg, den 27. April. (Nach Wispeln.)

Weizen 61 1/2 — — — — — 70 — — — — — 44 — — — — — 43 — — — — —
Roggen — — — — — 54 — — — — — 32 — — — — — 34 — — — — —
Rindöl, der Centner 22 — — — — — 23 — — — — —
Raff. Rübsöl, der Centner 12 1/2 — — — — — 12 1/2 — — — — —
Rübsöl, der Centner 11 1/2 — — — — — 12 — — — — —
Leinöl, der Centner 12 — — — — — 12 1/2 — — — — —

Wasserstand der Saale bei Halle
am 29. April Abends am Unterpegel 6 Fuß 10 Zoll,
am 30. April Morgens am Unterpegel 6 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Saale bei Weissenfeld
am Unterpegel:
am 28. April Abends 4 Fuß 2 Zoll,
am 29. April Morgens 4 Fuß 2 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
den 28. April Borm. am alten Pegel Nr. 2 und 5 Zoll,
am neuen Pegel 3 Fuß 4 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 28. April Mittags: 5 Zoll über 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schleiße zu Magdeburg verläßt:
Aufwärts: d. 27. April. J. Schulz, Steinbofen, v. Hamburg n. Magdeburg. — D. Berner, Roggen, v. Berlin n. Bernburg. — G. Ackermann, Roggen, v. Berlin n. Magdeburg. — Den 28. April. A. Braune, Roggen, v. Hamburg n. Budau. — G. Reuter, Roggen, v. Berlin n. Halle. — Caaschiff, v. Berlin, 2 Röhne, Rugholz, v. Brandenburg n. Budau. — F. Dörre, Garz, v. Magdeburg n. Aufsig. — A. Schröder, Schiefer, von Hamburg n. Halle. — F. Biering, Gerste, v. Berlin n. Calbe. — A. Finke, Safer, v. Landberg n. Magdeburg. — G. Barnewitz, Roggen, v. Schernikau n. Magdeburg. — Nordb. Dampfschiff-Ges., 2 Röhne, Stüdqut, v. Hamburg n. Dresden. — G. Sawagitz, Gerste, v. Breslau n. Magdeburg. — G. Röhse, Steinbofen, v. Hamburg n. Budau. — Hartfoss, Nohelsen, v. Hamburg n. Halle. — Baumann, Brennholz, v. Havelberg n. Krautau. — A. Bernau, Steinbofen, v. Hamburg n. Dessau. — F. Gittschiff, Steinbofen, v. Hamburg n. Meisa. — M. Schurig, Nohelsen, v. Hamburg n. Dresden.
Niederwärts: d. 28. April. G. Bandau, Brennholz, v. Rospau n. Neust. — Magdeburg. — A. Ramza, Steinbofen, v. Dresden n. Neust. — Magdeburg. — W. Hartmann, Ihen, v. Salzmünde n. Berlin. — Prager Dampfschiff-Ges., Stüdqut, v. Leipsch n. Magdeburg. — B. Strad, Rugholz, v. Rosenburg n. Berlin. — B. Finke, Ihen, v. Meissen n. Rodamm. — Gebr. Röhert, Brennholz, v. Sareberg n. Budau. — W. Köhling, Bruchsteine, v. Pölsch n. Berlin. — F. Hartmann, Gypssteine, v. Neubeesen n. Charlottenburg. — A. Wolter, Stüdqut, v. Dresden n. Hamburg.
Magdeburg, den 28. April 1860.
Königl. Schiffsamt.

Ein Oeconomic-Inspcctor, welcher seit 20 Jahren größere Güter selbstständig bewirtschaftet hat und mit den vorzüglichsten Empfehlungen versehen ist, wünscht vom 1. Juli ab eine anderweitige Stelle. Alles Nähere durch J. G. Fiedler in Halle a/S., Kl. Steinstraße Nr. 3.

Güter-Verkaufs-Offerten.

Ein Rittergut mit 600 M. Morg. gutem Feld und Wiesen, eins dergleichen mit 180 sächsischen Aekern in der Nähe von Leipzig. Beide haben sehr schöne Gebäude, Gärten und vollständiges Inventar, und ist ersteres für 90,000 Rth., zweites für 55,000 Rth. zu verkaufen durch J. G. Fiedler in Halle a/S.

Ein Landgut mit 315 M. Morg. Feld, Wiesen und Holz, eins dergleichen mit 179 M. Morgen besten Feldes, Wiesen, Ziegelei u. Gasthof, ersteres für 26,000 Rth., zweites für 24,000 Rth., hat zu verkaufen
J. G. Fiedler in Halle a/S.

Einem Gasthof mit Saal, u. ca. 50 M. Morg. Feld für 10,000 Rth., Anzahlung 3500 Rth. und einen dergleichen ohne Feld für 7000 Rth. mit 2200 Rth. Anzahlung hat zu verkaufen im Auftrag J. G. Fiedler in Halle a/S.

Landgüter mit 90 M. Morgen, 70 M. Morgen, 40 M. Morgen und 18 M. Morgen, guten Gebäuden und Inventar, hat zu soliden Preisen zu verkaufen
J. G. Fiedler in Halle a/S.

4000 Rth., 1500 Rth. und 600 Rth. liegen zum Ausleihen auf ländliche Grundstücke bereit durch J. G. Fiedler in Halle a/S.

Täglich

frischen Maitrank,
à Flasche 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr.,
empfiehlt nebst
frischen Harzwaldmeister
J. Kramm, Brüderstr. 17.

Offene Lehrlingsstelle.

Wir suchen, zum womöglichst sofortigen Antritt, für unser Manufakturwaaren-Geschäft einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling.
J. Heilbrun & Co. in Eisleben.

Gelbes Wachs Faust

Ernst Voigt.

Sonntag den 6. Mai d. J. soll die Einweihung meines neuerbauten Gasthofs stattfinden, wozu ergebenst einladet
Fr. Ackermann, Gastwirth.

Polleben, den 21. April 1860.

Gebauer-Schweiffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Deutschland.

Berlin, d. 29. April. Der Prinz-Regent und die Frau Prinzessin von Preußen haben dem Ausschuss zur Errichtung des Melanchthondenkmals in Wittenberg ein Geschenk von 500 Thln. übersenden lassen.

Das Gesetz, betreffend die Gewährung der Zinsgarantie des Staats für eine Prioritätsanleihe der Rhein-Nabe-Eisenbahngesellschaft zum Betrage von 6 Millionen Thalern hat unter'm 16. d. Mts. die allerhöchste Sanction erhalten und wird im heutigen „Staats-Anz.“ veröffentlicht.

Erklärungen zufolge, die der Minister v. Bethmann in der Unterrichts-Commission des Abgeordnetenhauses gegeben hat, ist eine Gesetzesvorlage über die Unterhaltung der Elementarschulen und über das Personswesen der Lehrer im Unterrichts-Ministerium vollendet und unterliegt dieselbe gegenwärtig den Verhandlungen mit den übrigen dabei beteiligten Ministerien. Bei erster Fortführung der Verhandlungen siehe die Vorlage dieser Gesetze, wenn nicht in dieser, doch in der nächsten Session, in sicherer Aussicht. Außerdem ist es die Absicht des Herrn Ministers, auch die übrigen, dem Unterrichts-Gesetze zugehörigen Theile der Gesetzgebung vorzubereiten und so den Art. 26. der Verfassung durch successives Vorgehen vollständig zur Ausführung zu bringen.

Wie bereits erwähnt, hat die Deputation von Rittergutsbesitzern, welche vor einigen Tagen dem Prinz-Regenten zwei Petitionen überreichte, ihren eigentlichen Zweck verfehlt; die Herren wollten zu Deutsch gesagt ein Misstrauensvotum gegen die Minister ob deren Stellung zur Judenfrage anbringen, der Prinz hat aber darauf hingewiesen, daß die Verfassung maßgebend für ihn sei und er nicht glauben könne, den christlichen Prinzipien werde dadurch Eintrag geschehen, wenn Juden, zumal durch Gemeindevorstände, zu öffentlichen Aemtern kämen. Was nun die Verwendung für die von der Staatsregierung angeforderte Armeereorganisation betreffe, so erlaube ihn, den Prinzen, der an den Tag gelegte Eifer allerdings, nur komme zugleich sehr viel auf Beschaffung der dazu erforderlichen Geldmittel an und deshalb sei lebhaft zu wünschen, daß die Grundbesitzer ihren Patriotismus auch durch Kundgebungen für die Grundsteuerregulirungen documentirten.

Die „Volkszeitung“ tabelt die nicht aristokratische Haltung des Herrenhauses, wenn ein Minister oder ein Gegner der Majorität spricht; die Worte der Redner würden dann überhört von Privatgesprächen, man lache laut auf, zeige sich photographische Bilder, kurz man sehe alle Rücksichten aus den Augen. Ist denn das Ministerium des Prinz-Regenten eine zusammengekauften Rotte von revolutionären Jacobinern? fragt das Blatt. (Dieser Tadel ist schon mannigfach in den letzten Tagen ausgesprochen worden.)

Die neueste Nummer des „Justiz-Ministerialblattes“ enthält ein Erkenntnis des Ober-Tribunals, wonach bei dem Befahren von Chausseen für ein unbeladenes gewöhnliches Landfahrzeug nur der geringere Satz des Chausseegeldes von vier Pfennigen pro Pferd und Meile zu entrichten ist, wengleich auf dem Wagen außer dem Kutscher noch andere Personen sich befinden sollten; und ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin ausgeführt wird, daß gegen die Einziehung des Schulgeldes für den Unterricht an öffentlichen Schulen der Rechtsweg eben so wenig wie gegen die Einziehung öffentlicher Staatsabgaben zulässig ist, ausgenommen wenn die Befreiung dann auf Grund eines Vertrages, eines Privilegiums oder der Verjährung behauptet wird.

Der Erfinder des Rändnadelgewehrs, Commerzienrath Dreyse in Sommerda, soll jetzt die Construction einer Kanone mit zwei Röhren erfunden haben, aus welcher man mittelst ganz leichter Handhabung 16 Schüsse in einer Minute nach weiter Entfernung schießen kann.

Wir erfahren aus bester Quelle — schreibt ein hiesiger Correspondent der „M. Z.“ — daß sowohl die jüngste Anwesenheit des Königs von Sachsen als die jegige der Erzherzogin Sophie zum Zwecke hatten, eine Annäherung zwischen beiden Deutschen Großstaaten herbei zu führen. Indessen hat sich Oesterreich von vornherein sein Spiel dadurch erschwert, daß es gedroht hat, falls aus einer Preussisch-Oesterreichischen Allianz nichts würde, diese Allianz wo anders zu suchen. Verbündete außer Preußen kann Oesterreich nur in den beiden andern Kaiserreichen finden, sie sind von dem Augenblicke an möglich, wo Oesterreich sich dazu hergiebt, sich bei der Verabreichung der Türkei zu beteiligen. Es ist nun die Aufgabe der Preussischen Diplomatie, so weit es die Ehre unseres Staates zuläßt, eine solche Verbindung, die Schwierigkeiten kaum übersteigbarer Natur für unser Vaterland heraus beschwören würde, zu verhindern. Freilich dürfte eine solche Allianz für Oesterreich selbst höchst verderblich werden. Aber derselbe einseitige Wille, welcher das Ultimatum an Sardinien und zwei Monate später den Frieden von Villafranca veranlaßte, ist am Ende wohl nicht außer Stande, aus dépit amoureux gegen Preußen die Hand des Russischen Bären und des friedlichen Kaiserreichs jenseits des Rheins zu ergreifen.

Der hiesige eidgenössische Gesandte, Herr D'Apples, hat hier die bestimmte Erklärung abgegeben, daß die Schweiz in keinem Falle ein Separatabkommen mit Frankreich treffen werde. — Preußen und England fordern noch immer Brüssel als den Conferenzzort, während Frankreich auf Paris besteht.

In der Bundeskriegsverfassungsfrage scheint sich eine erfreuliche Wendung zu Gunsten der preussischen Vorschläge vorzubereiten. Preußen

wird übrigens erst dann seine offene Erklärung über diese Frage am Bunde abgeben, wenn die Anträge des Militärausschusses formulirt sein werden. — Allerdings empfiehlt sich in dem jetzigen Stadium eine reservirte Haltung. Der größte Widerstand kommt von Hannover, doch dürfte Oesterreich unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr so dringend darauf beharren, diesen Widerstand in dem Maße wie bisher, fortzuführen.

Breslau, d. 27. April. Der „Schlesischen Btg.“ zufolge, hat der päpstliche Nuntius den beiden ordentlichen Professoren der hiesigen katholischen Fakultät, Kanonikus Dr. Balzer und Dr. Wittner, die venia legendi entzogen, dem ersteren bloß provisorisch, dem zweiten definitiv. — Am schwarzen Brett befinden sich die nachfolgenden zwei Anschläge:

„Den Herren Commilitonen erlaube ich mir anzudeuten, daß ich in Folge einer Verfügung des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs einwilligen Vorlesungen zu halten beabsichtige, bis über ein in einem der päpstlichen Curie vorliegenden Promemoria entwickeltes wissenschaftliches Verständnis des anthropologischen Dogmas entschieden sein wird. Professor Dr. Balzer.“

„Den Herren Commilitonen, Studosen der katholischen Fakultät, erlaube ich mir anzudeuten, daß ich nach einem — meine kirchliche Orthodoxie nicht beeinträchtigenden — Dekrete des hochwürdigsten Herrn Fürstbischofs keine Vorlesungen mehr halten werde. Professor Dr. Wittner.“

Köln, d. 29. April. Heute Morgen wurde unter dem festlichen Geläute der Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt, das auch schon gestern Abends ertönt hatte, das Provinzial-Council im hohen Dome feierlich eröffnet.

Eisenach, d. 24. April. Nach den letzten Nachrichten, welche über die beiden Prinzen von Orleans, Graf von Paris und Herzog von Chartres, in Eisenach angelangt, werden dieselben im Laufe des Sommers wieder auf kurze Zeit dorthin kommen. Gegenwärtig mögen sie noch in Jerusalem sein, wohin sie von Alexandria aus, wo sie längere Zeit zubrachten, durch die arabische Wüste reisten. Graf Beauvoisin, ihr ehemaliger Lehrer, war auch ihr Begleiter auf dieser Reise. In Jerusalem feierten sie das Ostersfest.

Marburg, d. 24. April. Noch in keinem Jahre, schreibt man der „Hess. Morg.-Btg.“, ist eine solche Anzahl von Auswanderern aus allen Schichten der Bevölkerung von hier abgereist, als in diesem Jahre. Tagtäglich sieht man in den Straßen der Stadt junge Bursche mit Blumen an den Mägen einhergehen, und Besucher des Bahnhofes wissen von Schaaren zu berichten, die sie haben abfahren sehen. Bemerkenswerth ist die Neigung zum Seeleben unter den jungen Leuten. Man nennt hier 4—6 Söhne von Staatsdienern, die im Begriffe stehen, nach Trieste, Bremen u. s. w. abzugehen.

Leipzig, d. 26. April. Wie das „Kreis- und Verordnungsblatt“ erfährt, hat die Kreis-Direction dem an die Stelle des von der Regierungsbehörde nicht befristeten Hrn. Otto Wigand von der Stadtverordneten zum Stadtrath auf Zeit gewählten Hrn. Gustav Mayer ebenfalls die Befristung verlagert und angeordnet, daß nunmehr in Gemäßheit der Allgemeinen Städte-Ordnung §. 209 die anderweit nothwendig werdende Wahl durch den Stadtrath selbst vorzunehmen sei.

Aus dem Schleswighen, d. 25. April. Die bereits seit längerer Zeit von der dänischen Presse in Aussicht gestellten energischen Maßregeln zur Unterdrückung der widerspenstigen Bewegungen, die sich zur Zeit unter der Bevölkerung des Herzogthums kundgegeben, und zumal in den an die Ständerversammlung gerichteten zahlreichen Petitionen einen unumwundenen und in solcher Allgemeinheit in der That unerwarteten Ausdruck gefunden, scheinen nunmehr zur Ausführung gebracht werden zu sollen. Mit einer Reihe zum Theil unfreiwilliger Versetzungen im Etat des Beamtenstandes, verbunden mit einer entsprechenden Auscheidung aller, den Absichten der ultradänischen Partei nicht zusagenden Elemente, hat man einweisen den Anfang gemacht. — Das Thema des Tages ist hier natürlich das dänisch-französische Bündniß, welches den ungetheilten Beifall der national-dänischen Blätter findet, und nicht selten zu den drolichsten Auslassungen Veranlassung giebt. — Wenn Dänemark und Frankreich zusammengehen, — heißt es — sei Preußen verloren, und Deutschland mit demselben. — Preußen habe sein Schicksal an Dänemark reichlich verdient, aber Deutschland bedaure man. Dieserblickende wollen im Schoosse der Zukunft gleichwohl eine Gefahr erkennen, welche das französische Bündniß durch die eventuelle Gegerenschaft Englands zur See für Dänemark herbeiführen könne, da letzteres natürlich die Last des Seekrieges vorzugsweise allein zu tragen haben werde. — Es ist dies keine Ironie, sondern wirklich die aufrichtige Meinung unferer national-dänischen Politiker.

Frankreich.

Paris, d. 28. April. Die „Patrie“ ist mit Gortschakow's 12. April-Note an Kisselew außerordentlich zufrieden: „Kurz und bezeichnend, enthält dieselbe ja eine vollkommene Zustimmung zu Frankreich's Politik in der savoyischen Frage; unter allen den diplomatischen Winckeln muß die Offenheit des petersburger Cabinettes anerkannt und belobt werden. Gewisse Cabinette haben sich von Vorurtheil und Mißtrauen gegen eine sich auf Herrscherrecht und Volkswillen stützende Politik nicht ganz losmachen können; nur Rußland, in vollkommener Unparteilichkeit, hat die Dinge in ihrem wahren Lichte gesehen.“ — Veranlaßt durch die preussische Kammer-Verhandlung über die furbesische Angelegenheit, kommt heute Ernest Droelle im „Constitutionnel“ auf die deutsche Bewegung zu sprechen. Einfließen, sagt er, stehen Preußen und Oesterreich auf dem Kampfsplatz; die Würzburger haben sich wieder zurückgezogen. Preußen will immer absorbiren, Oesterreich immer wieder erobern; in Berlin drängt man vorwärts, in Wien

hemmt man sich dagegen. Die Situation zeichnet sich immer klarer; aber je länger die Krisis dauert, um so schwerer wird sie und steigt schließlich als Gewitter am politischen Horizont Europa's auf. "Wenn die Männer, welche die Bewegung in der Hand haben, sich dazu verstehen, sie zu leiten, unbeeinträchtigt durch jenes feindselige Geschrei, dessen Echo man an den Ufern des französischen Rheines zu wehen sucht, so wird die Bewegung in der That eine wahrhaft nationale sein; denn sie wird ihren Grund lediglich in dem gerechtesten Ehrgeize eines Volkes haben; welches durch die Einigung seiner politischen Kräfte erstarken will. Strebt man aber nach deutscher Einheit mit jenen Schreckmitteln, die man von Zeit zu Zeit unter das deutsche Volk zu schleudern versucht, so wird die Bewegung nur episodisch und die Erfolge der Anstrengungen ihrer Leiter, die man in Deutschland wohl kennt, eben so chimärisch sein, wie die Furcht davor, daß Frankreich unaufhörlich die Ruhe des deutschen Vaterlandes bedrohe."

Ein Pariser Correspondent der „Kreuz-Ztg.“ spricht von dem russisch-französischen Bündniß, welches die dortige diplomatische Welt beschäftigt. Napoleon sei mit den Nachrichten aus Florenz nicht zufrieden und über die Rede des Königs, welcher von der Vertreibung des Feindes aus Italien sprach. Der Großherzog von Toskana und die Herzogin von Parma seien nichts weniger als entnuthigt. Im Jahre 1857 hätten sich die beiden Kaiser in Stuttgart einander das Wort gegeben, nichts zu unternehmen, ohne sich gegenseitig zu avertiren, das sei besser als ein Stück Papier.

Spanien.

Die Schlussverhandlungen, die zwischen dem Marschall D'Onnell und dem marokkanischen Bevollmächtigten, Sidi Abbas, gepflogen wurden, sind in der Sitzung, welche am Mittwoch (25. April) in Tetuan stattfand, zu dem Ergebnisse geblieben, daß Marokko schon im Verlaufe eines Jahres nach Abschluß des Friedens den vollen Betrag der Kriegs-Entschädigung zu zahlen sich verpflichtet, um möglichst schnell wieder in Besitz des Pfandes, der Stadt Tetuan, zu gelangen. D'Onnell wollte am 27. seine Rückreise nach Madrid antreten, wo seine Anwesenheit dringend erheischt wird.

Amerika.

New-York, d. 14. April. Eine Depesche aus Washington meldet: „Die Regierung hat beschlossen, die vor Vera Cruz gefaperten mericanischen Fahrzeuge nicht herauszugeben, sie vielmehr dem Preisgerichte in New-Orleans zur Ausrückung zu übergeben, während deren Schiffsbesatzung frei entlassen werden soll.“ — Gessen hat der Präsident dem Senate eine umfangreiche Correspondenz zwischen den Vereinigten Staaten und Preußen Betreffs der mehrfach erwähnten gewaltsamen Einreichung americanischer Unterthanen in die preussische Armee vorgelegt. Sie geht bis zum Jahre 1840 zurück und bepricht alle bis im vorigen Jahre vorgekommenen Fälle dieser Art, die sammt und sonders in freundschaftlicher Weise geordnet wurden, indem die Betreffenden, nach sorgfältiger Erörterung des Thatbestandes, von der preussischen Regierung ihre Entlassung aus dem Heere erhalten hatten. In den meisten Fällen geschah die Einreichung in Folge eines Mißverständnisses. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen haben den freundschaftlichsten Charakter. — Im Repräsentanten-Hause ist es wieder zu einer lebhaften Scene zwischen Vertretern des Nordens und Südens gekommen. Es scheinen sich daraus mehrere Quelle entwickeln zu wollen.

Vermishtes.

Berlin, d. 27. April. Bekanntlich sind seit längerer Zeit eine Menge werthvoller medicinischer Werke der Universitätsbibliothek hier selbst in der brutalsten Weise spoliirt worden. Der Schaden ist ein sehr erheblicher und in den meisten Fällen gar nicht zu ersetzen. Die Recherchen wurden mit großer Umsicht und unter strenger Verschwiegenheit angestellt und führten denn auch zu der Ermittlung des Diebes, der kein anderer als ein Doctor medicinae ist, welcher die Bibliothek sehr fleißig benutzt hat. Es war ihm zu unbedeutend gewesen, die Stellen, welche er aus den ihm anvertrauten Büchern benutzen wollte, abzuschreiben; er hatte es vielmehr vorgezogen, die betreffenden Blätter auszuschneiden. Als man indes so weit im Beweise gelangt war, daß er verhaftet werden sollte, war er spurlos verschwunden. Er ist später in seiner Heimath Heinsberg bei Aachen ergriffen und bereits in entsprechender Begleitung hier angelangt und abgeliefert worden. Es ist der Dr. Klütten.

Den „H. N.“ wird folgendes Geschichtchen aus Berlin erzählt: In der politischen Welt soll eine Parodie der bekannten Thouvenel'schen Depeschen in einem heiter entworfenen französischen Altkunststück circuliren, das die Revenantion von Saarlouis rechtfertigt. Preußen habe durch die Erwerbung der Fürstenthümer Hohenzollern seine Bevölkerung um nahe an 100,000 Seelen vermehrt. Frankreich habe bis jetzt keine Veranlassung genommen, dagegen zu reklamiren, sehe sich aber nunmehr im Interesse seiner Sicherheit genöthigt, einen Ersatz zu fordern. Das aus Saarlouis gerichtete Verlangen trage den Stempel der Mäßigkeit, indem die Stadt nur einige Tausend Seelen zähle. Diefelbe sei eine französische Kolonie, von Ludwig XIV. gegründet, die Vaterstadt des Marshalls Ney, durch Sprache, Sympathien und die dringendsten politischen Convenienzen auf Frankreich hingewiesen. Die Erwerbung solle nur nach vorgängiger freier Abstimmung der Bevölkerung vollzogen werden und Frankreich werde Sorge tragen, die Gründe des Actes, der die französischen Grenzen schließlich rectificire, den Mächten darzulegen. Es sei überzeugt, daß dieselben in ihrer Billigkeit die von Frankreich geltend gemachten Motive, die nur in diesem exceptionellen Falle ihre Anwendung finden sollen, würdigen werden u. s. w.

— London, d. 24. April. Briefe aus Madeira melden, daß die preussische Flotte dort am letzten Tage des vergangenen Monats gelandet und nach kurzer Rast wieder unter Segel gegangen, um nach Süd-America hinüberzuschiffen. Die Schiffe hatten einen fünfstägigen Sturm, ohne irgend Schaden zu leiden, glücklich bestanden, und die Mannschaft war vom besten Geiste besetzt. Die zahlreichen Deutschen auf Madeira begrüßten mit Entzücken die Flagge ihres Volkes, die sich zum ersten Male auf diesen Meeren spiegelte.

— Nachdem der erste Versuch, Amerika und Europa telegraphisch zu verbinden, so häufig gescheitert ist, will man in Canada einen zweiten dieser Art wagen, und zwar kommt man dort auf die ursprüngliche Idee zurück, das Kabel zwischen Grönland, Island und die Färöer-Inseln zu legen, wodurch mehrere Haltepunkte gewonnen würden. Dieser zuerst von Mr. Young angegebene Plan war durch den des Amerikaners Field verdrängt worden, der ein direct von Irland nach Amerika zu legendes Kabel befürwortet und in America schon deshalb mehr Unterstüzung gefunden hatte, weil jene Route keine rein Americanische, sondern eine Canabische war. Es fragt sich nun noch, ob sich für den neuen Plan die nöthigen Capitalien werden auf-treiben lassen. Die New-Yorker Capitalisten werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach fern halten, in England herrscht gerade jetzt große Scheu vor Capitalanlagen in unterseeischen Kabeln und Canada allein wird das Geld schwerlich liefern.

Zum 1. Mai.

Frühlings-Geraldik.

Der Lenz ruft seinen Knappen:

Nun hängt mir aus mein Wappen,
In meinem grünen Haus
Hängt mir mein Wappen aus.

Die Felber in dem Schilde
Von meinem Wappenbilde
In bunter Farbenzier,
Ihr Knappen! malt sie mir.

Ein Feld grün, wie die Wiesen,
Ein's gelb, wie Schlüsselstein sprieben,
Ein's, wie die Weiglein blau,
Ein's roth, wie Kleen-Au.

Von meines Scepters wegen
Sollt ihr schrägüber legen
Ein junges Blütenkreuz
Mit Blumen gold und weiß.

Als Helmzier auf dem Schilde
Von meinem Wappenbilde
Ein weißes Lamm, das springt,
Ein Fink', der fröhlich singt.

Das Herzschilde in dem Wappen
Bergeßt mit nicht, ihr Knappen:
Ein Weher, hell und blank,
Woll süßen Maitrunk!

Fremdenliste.

Angenommene Fremde vom 28. bis 30. April.

- Kronprinz.** Hr. K. Auf. Staatsrath Graf Brancob m. Fam. u. Dienersk. a. Moskau. Hr. Rittergutbes. v. Wychten a. Barant i. Schles. Hr. Ritterschreibsel. Baum a. Domburg. Die Herrn. Kauf. Lehmann a. Magdeburg, Weibe a. Berlin, Schöder a. Dresden.
- Stadt Zürich.** Frau Rittergutbes. Nagel m. Sohn a. Sitten v. Leisnig. Hr. Prof. Dr. Kadnis a. Leipzig. Die Herrn. Kauf. Bahl a. Berlin, Keubler a. Leipzig, Lange a. Bremen. Hr. Rent. Herder m. Fam. a. Magdeburg. Hr. Fabrik. Kessler a. Kempten.
- Goldener Ring.** Mad. Afermann u. Hr. Buchhalter Siller a. Gonnern. Hr. Rittergutbes. v. Mandelsloh m. Fam. a. Neustettin. Hr. Prof. Dr. Kemmer a. Lüdingen. Hr. Geh. Sec. Rietel u. Hr. Heland, Dir. d. Stättenverwalt. zu Dornmund. Hr. Rent. Richter m. Fam. a. Dresden. Hr. Kanzleirath Nichtenhofen a. Berlin. Hr. Stud. theol. Kraus-Laurens a. Kroytow. Hr. Rent. Seydlitz a. Dresden. Hr. Rittergutbes. v. Mandelsloh m. Fam. a. Schwerin. Die Herrn. Kauf. Mertens a. Klempen, Schumann a. Eisenach, Keilung a. Wismar, Müller a. Magdeburg, Lipmann a. Berlin, Hoffmann a. Halberstadt.
- Goldener Löwe.** Hr. Rent. Gesselt a. Chemnitz. Die Herrn. Kauf. Schäfer, Meißner u. Schuhmacher a. Elberfeld, Mingsramm a. Magdeburg. Hr. Rittergutbes. Sauer a. Bietitz. Hr. Fabrik. Ebner a. Gamburg. Hr. Parill. Förster a. Plauen. Hr. Dr. jur. Groszmann a. Berlin. Hr. Kunstgärtner Franke a. Dresden.
- Stadt Hamburg.** Die Herrn. Kauf. Pfanz a. Braunschweig, Schwente a. Burg, Neumerz a. Denabrad, Rosenthal a. Nordhausen, Esser a. Gamm, Berlin a. Magdeburg, Wagsmann a. Friauf, Nauenburg a. Hamburg. Hr. Rittergutbes. v. Schudmann a. Hannover. Hr. Privat. v. Bingen m. Sohn a. Dresden.
- Schwarzer Hür.** Hr. Fabricbes. Leichfeld a. Warchau. Hr. Kaufm. Deute a. Jersitz. Hr. Agent Lusch a. Halle. Hr. Geschäftstref. Frefe a. Wiedinghausen.
- Meute's Hotel.** Hr. Hauptm. d. Gendarmerie v. Gauwein a. Merseburg. Die Herrn. Gutbes. Jung u. Wedelsch a. Körbisdorf. Die Herrn. Kauf. Sittig a. Gleschen, Engel a. Broderode, Sellig a. Berlin, Müller a. Leipzig. Hr. Apotheker Hätzelsche a. Wippra. Hr. Rent. Triefel a. Dresden. Hr. Forstbeamter Hoffmann a. Sangerhausen. Hr. Zbrh. v. Stolzenberg a. Koblenz.

Meteorologische Beobachtungen.

	29. April.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck.	337,30 Par. L.	337,97 Par. L.	338,60 Par. L.	337,96 Par. L.	
Luftwärme.	2,87 Par. L.	2,82 Par. L.	3,17 Par. L.	3,17 Par. L.	
Rel. Feuchtigkeitt.	89 pCt.	87 pCt.	81 pCt.	76 pCt.	
Luftwärme.	5,4 G. Rm.	10,4 G. Rm.	7,7 G. Rm.	7,8 G. Rm.	

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das betheiligte Publikum wird davon in Kenntniss gesetzt, daß bei den Verleihen zwischen Halle und Nordhausen vom 1. Mai cr. ab in Berga die Aufnahme von Personen nicht vor dem „Ecke'schen Hause“, sondern vor dem „Wehle'schen Gasthofe“ erfolgen wird.

Hiernach modificirt sich die diesseitige Bekanntmachung vom 21. d. Mts.

Halle, den 28. April 1860.

Königliche Ober-Post-Direction.

Nothwendiger Verkauf

beim Königl. Preuss. Kreis-Gericht zu Halle a. d. S.

I. Abtheilung.

Das dem Schafmeister Johann Christoph Eduard Heinecke gehörige, im Hypothekenbuche von Schlettau, Bd. II. unter No. 46 eingetragene Grundstück:

„Ein Haus nebst Zubehör“, nach der, nebst Hypothekenschein, in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 13.) einzusehenden Lage, abgeschätzt auf 1340 Thlr.,

fall

am 4. Juli d. J. Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 8, vor dem Deputirten Hrn. Kreis-Gerichtsrath Freund meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Substitutions-Gerichte anzumelden.

Bekanntmachung.

Der Anspanngutsbesitzer Gottlieb Schmidt zu Holdenstedt ist durch Erkenntnis H. Instanz vom 27. Februar cr. für einen Verschwendler erklärt.

Sangerhausen, den 26. April 1860.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Freiwilliger Verkauf.

Die den Erben des Zimmergesellen Wilhelm Traugott Rudloff zu Vibra gehörigen Grundstücke, als:

A. Das zu Vibra belegene, Vol. I. No. 6. des Hypothekenbuchs eingetragene Wohnhaus nebst dem Wiederentwädigungsplane mit 29 □ Ruthen;

B. die in der dortigen Flur belegenen Fol. 71. im Flur-Hypothekenbuche eingetragenen Grundstücke:

a) auf dem Ziegenrück $\frac{1}{2}$ Acker Feld resp. das dafür in der Separation ausgewiesene Planstück mit 12 □ Ruthen,

b) $\frac{1}{2}$ Acker Berg in der Aue, ortsgerechtigt taxirt zu resp. 410 *Rp.*, 10 *Rp.* und 150 *Rp.*, sollen auf

den 12. Mai cr. im Rathskeller zu Vibra von Nachmittags 3 bis 5 Uhr meistbietend verkauft werden.

Lage und Bedingungen können hier eingesehen werden.

Carttberg, den 25. April 1860.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines neuen Pflasters und einer Futtermauer dazu, veranschlagt zusammen auf 316 *Rp.* 10 *S.* 10 *P.*, soll mindestens

den 15. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause hier verbunden werden. Unternehmungslustige wollen sich dazu einfinden.

Alsleben, den 28. April 1860.

Der Magistrat.

Zu kaufen gesucht wird eine Schenk-wirthschaft auf dem Lande zu 2—3000 *Rp.* A. Linn in Halle, Lude Nr. 9.

Mal-Wein von frischem Waldmeister bei W. Fürstenberg & Sohn.

Die Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt

durch Allerhöchste Cabinets-Ordre d. d. Berlin, den 21. Februar 1845, zählt im verfloffenen Jahre: 8925 Mitglieder mit einer Versicherungssumme von 6,475,625 Thln., darunter 3397 neu hinzugegetrene Interessenten mit einer Versicherungssumme von 2,847,050 Thln. und vergütete an 1210 Beschädigte den Betrag von 81,839 Thln. 22 Sgr. 4 Pf.

Durch eine am 7. November v. J. abgehaltene außerordentliche General-Versammlung der Gesellschafts-Mitglieder hat dieselbe mehrfache Veränderungen des Gesellschafts-Statuts beschlossen und vorgenommen, welche auch bereits durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 27. März d. J. die Bestätigung erlangt haben und werden daher von jetzt ab alle Versicherungen auf Grund des neu redigirten Statuts abgeschlossen.

Demgemäß gewährt die Gesellschaft nunmehr auch ihren Mitgliedern vollständigen Ersatz für vorkommende Hagelschäden und bietet überhaupt dem Publikum sowohl bei der Versicherungsnahme als auch in Schadensfällen durch anerkannt loyale Regulirung derselben dem Publikum die möglichsten Vortheile.

Zur Verabreichung der Rechnungsabschlüsse pro 1859 an die zeitherigen Mitglieder, von Statuten und Antragsformularen, sowie zur Entgegennahme und Anfertigung von Versicherungs-Anträgen empfehlen sich

Die Agenten der Gesellschaft:

Heinrich Fritsch in Halle, große Ulrichsstraße 21.

Franz Kräling in Reideburg.

C. Lindner in Schleuditz.

Ferd. Zeising in Delitzsch.

Peter Ködel in Bitterfeld.

Aug. Schröder in Alsleben.

Carl Schinke in Eisleben.

Erdnuss-Oel-Seife.

bekannt als ein wohlthätiges, erfrischendes Waschmittel. Preis pro Stück 3 Sgr., ein Packet mit 4 Stück 10 Sgr., empfiehlt

C. Haring, Brüderstrasse 16.

Große Auktion von Delgemälden.

Donnerstag den 3. Mai u. folg. Tage Vormitt. von 10 Uhr u. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 18 eine Sammlung sehr schöner Delgemälde der beliebtesten Meister, worunter sich auch einige neue testamentarische Sujets befinden, in elegantesten Baroquerahmen. (Die Gemälde stehen täglich von 10 bis 4 Uhr zur gefälligen Ansicht.)

Brandt,

Auct.-Commiff. u. ger. Taxator.

Auf dem Rittergute Bergfarnstedt bei Querfurth liegen noch 40 bis 50 Wispel rothe, gut ausgelesene Kartoffeln zum Verkauf.

Koch.

Auf dem Rittergute Oberfarnstedt bei Querfurth sind noch 15 Wispel rothe Kartoffeln zu verkaufen.

Handt.

Ein erster Verwalter, militärfrei und mit guten Empfehlungen versehen, findet zum 1. Juli c. Condition durch das Agent.-Gesch. von C. Niedel, Halle, Rathhausg. 7.

Ein Oberaufseher, resp. Rechnungsführer, wird zur Leitung einer rentablen Braunkohlen-grube in der Provinz Sachsen unter vortheilhaften Bedingungen baldmöglichst zu engagiren gewünscht durch den beauftragten Kaufm. W. Mathesius, Berlin. N.B. Kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich.

4 bis 5000 Thaler

sollen im Ganzen oder in einzelnen Posten ausgeliehen werden Schmerstraße Nr. 16.

Sehr schöner Buchsbaum zu Einfassungen ist zu haben im Rittergutsgarten zu Canena.

Hammelverkauf.

200 Stück drei- und vierjährige Hammel und 50 Stück Mutterschafe sind zu verkaufen Rittergut Emseloh bei Sangerhausen.

Kaul.

Die Beileidigung gegen den Ziegler Friedrich König nehme ich zurück.

Dppin. Schulze.

Guts-Verkauf.

Ein Gut mit 260 Morgen Areal, größtentheils erster Klasse, in der Nähe von Halle, mit herrschaftlichem Wohnhaus und guten Stallgebäuden, einem ausgezeichneten Inventar, ist mit 20,000 *Rp.* Anzahlung sofort zu übernehmen. Beauftragt ist nähere Auskunft darüber zu erteilen

L. Richter in Landsberg bei Halle.

Ein Sortiment von über hundert Sorten Pracht-Georginen, schöne Penlee's (Stiefmütterchen) in schönen Farben, gute Nelkenfenker, schön blühende Gladioluszwiebeln, über 100 Sorten ausgezeichnete Verbenen, $\frac{2}{3}$ insgefülltschlagende großblumige Sommerlektroyen, sowie starke zweijährige Spargelpflanzen sind zu haben Lagerplatz Nr. 4 beim Gärtner Bär.

Geschäfts-Übergabe.

Mit dem heutigen Tage übergab ich dem Maler Herrn Wilhelm Zander mein Geschäft und bitte, für alles Vertrauen herzlich dankend, in Zukunft alle für mich bestimmten Arbeiten an denselben übertragen zu wollen, indem sie mit derselben Keellität, die mein stetes Bemühen war, ausgeführt werden.

Halle, den 1. Mai 1860.

Rudolph Toppel, Maler.

Stablissemment.

Bezugnehmend auf Obiges erlaube mir anzuzeigen, daß ich mich hier etablirt und zugleich das Geschäft des Herrn Rud. Toppel übernommen habe. Verspreche dabei das Vertrauen gebührer Auftraggeber in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Halle, den 1. Mai 1860.

Wilhelm Zander, Maler.

Strohhof, Serbergasse Nr. 16.

Bestellungen werden auch durch den Schiefer- und Ziegeldeckermeister Zander, Bauhof Nr. 5, befördert.

* Brauerei-Verkauf. *

Eine Brauerei mit Brennerei verbunden, 1 M. von Eilenburg, $1\frac{1}{2}$ Meile von der Bahnhofstation Wurzen, mit übercompl. Inventar, nebst 55 Morgen Feld, Raps- und Weizenboden, Alles in vortreffl. Zustande, soll für 16,500 *Rp.* festen Preis, $\frac{1}{2}$ Anzahlung, sofort verkauft werden durch

Fr. Fehmel in Eilenburg.

Landguts-Verkauf.

Ein Landgut mit 112 Mg. Areal, davon 96 Mg. Acker, Raps-, Weizen- und sicheer Roggenboden, 15 Morg. Wiese, 1 Meile von der Bahnhofstation Wurzen, mit guten Gebäuden, compl. lebenden und todtten Inventar, Alles in gutem Zustande, soll für 6300 *Rp.* sofort verkauft werden. Nähere Auskunft wird Herr August Sanitsch in Eilenburg erteilen.

Annemendorf.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hausnecht findet sofort eine Stelle im goldenen Adler,

Mein Strohhutlager ist, von Berlin zurückgekehrt, wieder in reicher Auswahl sortirt, und empfiehlt gleichzeitig die Pariser Modellhüte mit Goldstickerei im feinsten Genre
das Pug- u. Modewaaren-Magazin gr. Ulrichsstr. 50.
S. W. Lehmann.

Taffet-, Atlas-, Kanten- und Mullmantillen, Corsets ohne Naht und
 Crinolines in neuester Auswahl erhielt und empfiehlt das
Weißwaarengeschäft von S. W. Lehmann,
 große Ulrichstraße 50.

Die
Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt

wird auch in diesem Jahr Versicherungen gegen Hagelgefahr auf Feld- und Gartenfrüchte abschließen, und es können solche sowohl bei den vermittelnden Special-Agenturen der Gesellschaft (in Halle selbst bei Herrn **Heinrich Fritsch**, große Ulrichstr. Nr. 21), als auch bei unterzeichneter General-Agentur direct, welche die Policen sofort vollziehet, beantragt werden.
 Das Statut der Gesellschaft hat mehrfache zweckmäßige Abänderungen erfahren, unter denen besonders die hervorzuheben ist, daß ein nicht vollständiger Erlaß für vorkommende Hagelschäden selbst in Jahren des größten Unglücks nicht mehr vorkommen kann.
 Die diesjährige Prämie auf 100 R^r Versicherungs Summe ist namentlich für den **Stadt-Kreis Halle**, den **Saalkreis** und die **Wansfelder Kreise** auf
 18 R^r für Halm- und Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Futterkräuter u.,
 34 R^r für Delfrüchte, Zuckerrüben u.
 festgesetzt worden.

Die General-Agentur Halle,
G. G. Kilian.
 (Firma C. G. Fritsch & Co.)

Lacke, Firniß und Delfarben eigener Fabrik, sowie alle Sorten
 trockene Farben, Pinself u. dergl. Artikel empfehlen
Louis Schmidt & Co., Schmeerstraße Nr. 30.

Molkenkur-Anstalt zu Streitberg
 in der fränkischen Schweiz (Bayern).

Die Kur Saison beginnt mit dem 1. Mai und dauert bis 1. October.
 Die diesjährigen Erweiterungen der Kurhausräumlichkeiten bieten sehr viel Annehmlichkeit und ermöglichen zugleich billige Wirthschaftspreise (Zimmer von 3 bis 5 R. per Woche, (Table d'hôte 36 R.).
 Näheres in dem bei Unterzeichnetem gratis zu erhaltenden Berichte.

Dr. **Weber**, praktischer Arzt.

Bock-Bier 3te Sendung,

etwas ganz Vorzügliches, empfiehlt **C. J. Scharre**, Hôtel Garni „zur Börse.“

Heute Abend Coteletts mit Spargel. **C. J. Scharre**, Hôtel Garni.

Einem hohen Adel, den Herren Kirchen-Patronen, den Innungs- und Gilden-Vorständen
 den empfiehlt sich zur Anfertigung von:

gestickten Wappen, Kirchendecken, Fahnen, Bannern,
Emblemen u. c. in Gold, Silber u. Seide,

und ist zur Einleitung selbst gezeichneter Entwürfe und Anschläge jederzeit bereit
 das Gold- u. Silberstickerei-Geschäft von **Pauline Bessert-Nettelbeck**
 in Berlin, Wilhelmplatz 4.

Erbtheilungshalber

sollen 2 zusammenhängende Rittergüter im Regierungsbezirk Breslau gelegen, von 2600 Morgen Areal, wovon 1200 Morgen Acker, 220 Morgen Wiesen ca. 800 Morgen Laubholz, Nadelholz und Schonung sind, billigst verkauft werden. Die landschaftliche Care ist ca. 60,000 R^r.
 Schulden sind fast nur Pfandbriefe auf diesen Gütern. Reelle Selbstkäufer wollen ihre Adressen gefälligst franco an **A. Netemeyer's** Central-Annoncen-Bureau in Berlin sub C. 102 einsenden, wo ihnen dann das Nähere mitgetheilt wird.

Kohlensaures-, Selterser- und Sodawasser

empfehlen in täglich frischer Füllung die Königl. conc. Anstalt für künstliche Mineralwasser von

E. Bach,
 Halle a/S., Magdeburger Chaussee Nr. 7.

Lager obiger Fabrikate haben hieselbst und verkaufen zum **Fabrik-Preise:**

sämmtliche Apotheken.
C. W. Schmidt in der Leipzigerstraße.
Helmhold & Comp. in der Leipzigerstraße.
A. Sonnemann & Sohn in Glaucha.
J. W. Dittmar in der Gelfstraße.
E. Fritsch am Klaussthor.

Bleichwaaren.

Auch in diesem Jahre übernehme ich die Besorgung roher Leinen zur Natur-Nasen-Bleiche des
Herrn Richard Fischer senior in Greiffenberg in Schlesien, und sehe der recht baldigen Zusendung entgegen.
Louis Reussner.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Windmühlen-Verkauf. Eine neugebaute holländische Windmühle, welche sich selbst gegen den Wind dreht, mit 2 Amerikanischen und 1 Schroot-Gang, soll wegen Krankheit sofort verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt Agent **Hempel** in Eisleben.

Gasthofs-Verkauf. Ein sehr frequenter Gasthof mit neugebautem Tanzsaal, Kegelhahn, Materialhandlung, 10-12 Morgen Land erster Klasse, Obstgarten, an einer lebhaften Straße zwischen 2 Städten gelegen, soll veränderungshalber mit 1500 bis 2000 R^r Anzahlung verkauft werden. Es werden in diesem Gasthof die größten Militär-Concerte und Bälle, sowie auch Schießen abgehalten. Im Winter werden 8 Familien-Bälle und 4 große Concerte gegeben. Nähere Auskunft ertheilt der
 Agent **Hempel** in Eisleben.

Vier gesunde Ammen von außerhalb, und mehrere Haus- und Küchenmädchen mit guten Attesten weist nach **Frau Lange**, Zapfenstr. 9.

Siebzig Stück Buchsdaese, nach der Schur abzunehmen, verkauft das Rittergut Bösch in bei Merseburg.

!85,000 bereits verkauft!

In der **Pfefferschen Buchh.**
 in Halle sind vorräthig:

F. F. Sohn's Wahrsagerkarten

nebst Verfahrensweise und die Deutung des vollen Spiels von 52 Karten, wie die Anweisung einen Stern zu legen.
 Eleg. ill. 7 1/2 R^r.

Commissions-, Speditions- & Incessogeschäfte
 befragen: **Gebr. Schmitt** in Nürnberg.

Mein Etablissement als Sattlermeister in meinem elterlichen Hause erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst anzudeuten und bitte bei reeller Bedienung um geeignetes Wohlwollen; auch werden alle Arten Polsterarbeiten in und außer dem Hause gern übernommen und bestens besorgt.
Wilhelm Witschke, Sattlermeister,
 Neumarkt, Fleischerstraße Nr. 38.

Große Märkerstraße Nr. 6 ist die Bel-Etage, welche jetzt vom Hrn. Major v. Kurowsky bewohnt wird, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Die Infectionsgebühren für das Inserat mit der Ueberschrift „Zur Nachricht“ sind wieder abzuholen, da dasselbe nicht aufgenommen werden kann.
Expd. d. Hall. Btg.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Leopoldine** mit dem Gutsbesitzer, Lieutenant Herrn **Hermann Bischoff**, beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit anzudeuten.
 Bernburg, den 30. April 1860.

Christian Kamprad, Particulier,
 und Frau geb. **Wachmann**,
Leopoldine Kamprad,
Hermann Bischoff, Lieut. im 31. Endw.-R.
 Bernburg. Verlobte.

Oberarnstedt
 b. Querfurt.

Todes-Anzeige.

Am 29. d. Mts. Nachmittags 3 1/2 Uhr starb nach langen schweren Leiden unser innig geliebter Gatte und Vater, der Gutsbesitzer **Karl August Stöbe** in einem Alter von 49 Jahren. Lieber Vater, ausgeleitete Hast Du Deinen großen Schmerz, Ausgebildet, ausgeblüet Hat Dein tiefbewegtes Herz, Hast uns zu früh verlassen müssen, Deine Liebe sorgt nicht mehr; Dein Erkalten, Dein Erlassen Schlägt uns Wunden tief und schwer. Die trauernde Wittwe nebst ihren zwei Töchtern
 in Würp.

Hallische Zeitung

im G. Schwesfleschen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesflescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Wertschätzlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 102.

Halle, Dienstag den 1. Mai
Hierzu eine Beilage.

1860.

Telegraphische Depesche.

Wien, Sonntag d. 29. April. Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält eine kaiserliche Verordnung vom 27. d., welche die Bestimmung des §. 29 des bürgerlichen Gesetzbuches aufhebt, wonach Ausländer durch Antritt eines Gewerbes, dessen Betreibung ordentliche Anwesenheit im Lande notwendig macht, österreichische Staatsbürgerschaft erwerben müssen. — Durch Handschreiben vom 22. d. wird die Auflösung der Landesregierungen von Cracau und Czerowitz angeordnet. — Die „Wiener Zeitung“ bringt ferner nachstehende Berichtigung: In Nr. 102 vom 27. d. hat in dem Artikel über des Freiherrn von Bruch Tod durch die Schuld der Druckerei ein Versehen stattgefunden. Es muß heißen: Einvernehmung begann Freitag und gab Veranlassung zu weiteren Erhebungen, welche Gegenstellung des Zeugen Bruch mit anderen Zeugen und mit Beschuldigten in nächste Aussicht stellen, statt: und Mitbeschuldigten.

Deutschland.

Berlin, d. 28. April. Se. Königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, geruht: Dem Obersten z. D. v. Heydebrand u. d. Laßa zu Hirschberg den Rothsen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Der „St. A.“ meldet aus Potsdam vom heutigen Tage: „In dem Besinne Sr. Majestät des Königs hat sich in der vorigen Woche wenig geändert, nur war die Theilnahme in den letzten zwei Tagen merklich größer.“

[Sitzung des Herrenhauses am 28. April.] Die Tribünen sind gefüllt; die Mitglieder des Hauses debattiren auf das Lebhafteste in Gruppen. Der Präsident eröffnet die Sitzung um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr. Am Ministertische: Die Herren v. Auerwald, Simons, Freiherr v. Patow, der Geh. Finanzrath Meinecke als Reg.-Commissar. In der königlichen Loge: der Prinz Friedrich Wilhelm. Zur Fortsetzung der Debatte über die Grundsteuergesetzentwürfe nimmt das Wort:

Dr. Brüggemann: Ich beschränke mich auf einige wenige Bemerkungen, um meinen Standpunkt zu den Regierungsvorlagen zu bezeichnen. Der Zweck derselben wird ohne Annahme von Nr. 1 nicht erreicht und die Annahme von 2, 3, 4 müssen nichts mehr, so wesentlich hängen die Vorlagen in sich zusammen. Ohne allgemeine Absehung der Grundsteuer nach gemeinsamen Prinzipien gilt die Haussteuer nicht mehr, das Haus der Abgeordneten hat hieran festgehalten und zwar mit Recht, was in Ihrer Commission nicht hervorgehoben ist. Die grundsätzlichen Vorlagen des Herrn. Regierungskommissars sind des Herrn. Gasselbach übersehen mit jeder weiteren Ausführung, ich erkläre mich durchaus für das Gasselbach'sche Amendement und finde Nr. 1 nicht aufnahme bei Ihnen, so stimme ich zugleich gegen die übrigen Vorlagen. Es ist vielfach hier befürchtet, die Grundsteuer würde zu einer allgeringsten Zeit ausfallen, und auch von der Steuer, die man dadurch dem Grundbesitz ansehen würde, ist viel gesprochen; aber weder von Seiten des Staats noch andererseits wird solche Unbilligkeit ausgeübt werden, wie es andererseits dem Grundbesitz an der Gerechtigkeit entspricht, daß der Grundbesitz nach Maß seiner Kräfte herangezogen wird. Unter Patriotismus ist so groß, daß wie allen Anforderungen des Staats genügen werden. Noch eins muß ich berühren: man hat hier zu sehen, die Debatte von 1810 seien dem Geiste der französischen Revolution entgegen; das ist Verkenntnis der Zeit. 1810 französische Einflüsse unter der Regierung Friedrich des Dritten? Jesens Jahr gehört zu den herrlichsten Momenten der preussischen Geschichte; das Geißt weilt ihm auf die natürliche Gerechtigkeit, auf andere nicht! In jener Zeit wurde das Volk auf den Segen der Selbstständigkeit hingewiesen; der wahre Patriotismus wuchs damals zu der Pflanze empor, die das Jahr 1813 hervorbrachte. Hoffen Sie Ihre Entschlüsse im Geiste jener Zeit, die groß war! Schon droht die Zukunft und die Regierung rüft sich schon, um möglichen Gefahren gewachsen zu sein. Seien Sie groß und stark, und das Vaterland wird Sie segnen. Bravo und Abschied.

Dr. v. Kleff-Regow: Nur einzelne Aeußerungen im Geiste von 1810 weisen auf revolutionäre Elemente hin, weiter habe ich nichts gesagt.

Dr. v. Arnim-Boitzenburg: Wie haben und mit zwei ganz verschiedenen Dingen zu beschäftigen, die theils vollständig vermischt und vermischt, theils in eine ganz andere Stellung zu einander gekommen sind. Das Eine ist: Elemente von Grundsteuer, die bisher Einzelnen zukauf, das Andere: die geselligen Grundsteuern



neuen Prinzipien werden sie die wo sich unbefangene, wie dies oder bestimmte Worte für, ich kann aber kommen lassen. Die Ideen unterseid sich die Ratsteuer, Saksplet. Die Ideen indem sie sich zur eit befinden, das n. Patow denkt. Man sei billig, lese den Schritt verfung von Geso stand man von dann weise man befreite aber die ften Akt schreiter rauchen doch noch e man in Schles man 1850 alle se waren. Die n Gegenheit, ich wir müssen aus- un denkbar, daß sig herangezogen den Bedürfnissen heran? So wie Unterschied immer hung! Ist denn hatte mir wirklich der That nicht der sen sein? Es erte ertrag aufgebracht lich belegen kann. ommt auf 9 v.H. ten noch die Un- ellen Entwurfs. Grundbesitzer in Geldes muß in wäch, wo die Rede blüht, da kann eine Steigerung eher eintreten, aber nicht da, wo der Mensch im Kampf liegt mit der Natur. Ist nun die Grundsteuer nötig aus Rücksichten auf den Staat, um dessen Leistungen zu decken? Daß es nicht nötig ist, vor Allem in Preußen, behaupte ich auf das Bestimmteste. Der Grundbesitz befreuert in infinitum, er ist ja doch das Subst, das goldene Eier legen muß, nur darf man ihm den Hals nicht abschneiden. Vor einiger Zeit hieß es, als wir auch für das Land aus einleiten, das man befreuern wollte; das Herrenhaus verdient bei Dank des Landes! Heute vermißt ich diese Phrase. Ich bin bereit für die Gebäudesteuer zu stimmen, die sicherlich eine Million einbringt, und ich würde gewiß ein wackerliches Geschäft machen, wenn ich dem Staate eine Million abätte mit dem Gesuchen, mir das plus herauszugeben. Nächstens ist auch der Polizeieinkommenvertrag zu Ende, neue Bedürfnisse von unserer Seite müssen dann nicht unerhebliches für uns abwerfen. Seine gerung, wichtige Ausdehnung des Polizeieinkommens bringt Millionen. Wollen Sie befehren, daß der Tabak sich trefflich zur Besteuerung eignet, er ist ja noch erheblicher als taucht Anders. Ich las gestern ein Verzeichniß von 120 verschiedenen Sorten, da dachte ich mir: was könnten die alle für den Staat abwerfen! Sinnen wir auf das Gruppelste; wenn die Cigarren zu Steuer kommen, der gewöhne sie sich ab. Ob der Grundbesitz befreuert werden soll oder nicht, diese Frage zu entscheiden, ist nicht einmal der richtige Zeitpunkt gekommen. Zur Armeeororganisation für jetzt werden sich Mittel finden, für spätere muß der Polizeieinkommenvertrag geändert werden und es wird sich Alles machen. Zur richtigen Absehung des Wertes eines Grundstücks fehlen alle Bestimmungen und die vorsichtigsten Absehungungen werden den Prinzipien der Billigkeit nie Genüge leisten. Parzellarkataster ist noch allenfalls zu zweifeln, wegen der „Absehung“ nur ganz oberflächlich ablaufen wird. Das Amendement Gasselbach figirt die Summe, die zu joben ist; Dr. Prof. Baumfark wäre gewiß dagegen denn letzterer will ähnliches gar nicht, auch nicht der Herr Finanzminister. Willst du nach Ablauf einiger Zeit so und so viel Millionen plus nötig, was dann? Dann geht man eben über das Gasselbach'sche Amendement hinaus. Berett, dem Lande und der Krone Sonderinteressen zu opfern, trage ich Bedenken, aus sehr, sehr vielen Gründen, für die Vorlagen der Regierung zu stimmen. Die Gasselbach'sche Summe aber ein Abgaber, um die Steuer von den Eigenschaften abulenken (o. d. Oppositio: sehr richtig, ganz einverstanden!). Man sagt nun, die Vorgänger des Ministeriums